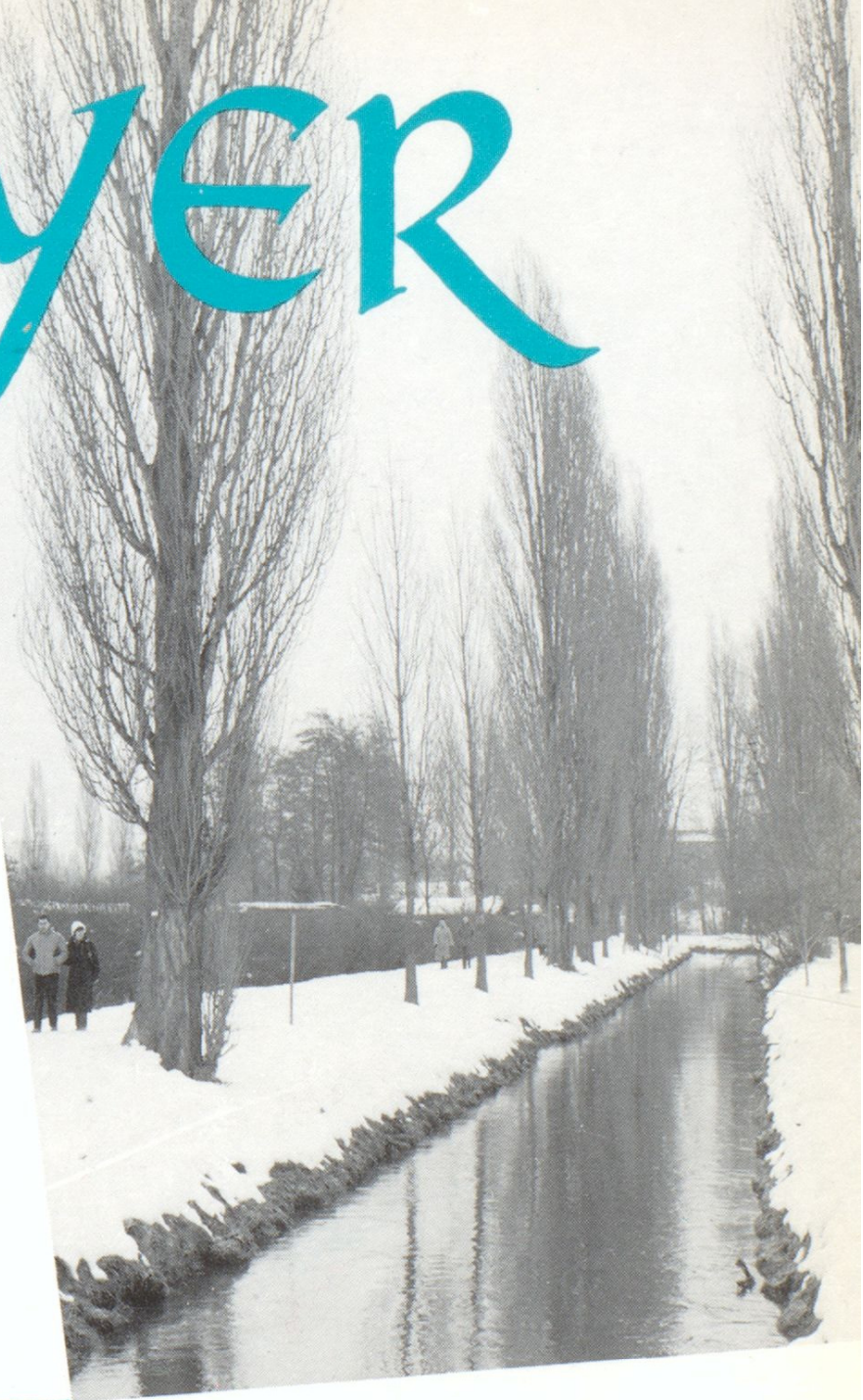


# Speyer

Winter 1984



**Aus dem Inhalt:**

**Historisches Museum der Pfalz –  
heute und morgen**

Von Dr. Otto Roller

**Unser Porträt: Dr. Otto Moericke**

Dazu: „Nachrichten des Verkehrsvereins“

„Aus der Bürgerfamilie“

„Kleine Stadt-Chronik“

„Speyer im Schrifttum“

„Ebbes vum Hasepuhl“

„Demnächst“

„Vor 50 Jahren . . .“ und

„Vergnügliche Stadt-Chronik“

**Vierteljahresheft des  
Verkehrsvereins in  
Zusammenarbeit mit  
der Stadtverwaltung**



Wir unterhalten ein reichhaltiges Angebot an:

# **Tapeten Teppichen Gardinen**

**Stets preiswerte Angebote!**

Besuchen Sie unseren Orientbasar in eigenen Räumen.

6720 Speyer,  
Gilgenstr. 5

**strasser**

Tel. 7 10 35

**DUPRÉ**

**Bauunternehmung  
Altbausanierung  
Container-Service**

**Franz-Kirrmeier-Straße 17  
6720 Speyer  
Telefon: 0 62 32 - 7 10 61**





*Allen Lesern, Freunden und Gönnern wünschen wir  
viel Glück und Erfolg im neuen Jahr!*

*Zugleich bedanken wir uns herzlich für viele Spenden und Zuschriften, die wir im vergangenen Jahr erhalten haben. Mit diesem Dank verbinden wir aber auch die Hoffnung, daß die Speyerer Vierteljahreshefte auch weiterhin stets als willkommenes Bindeglied zwischen „Drunten“ und „Draußen“ aufgenommen werden.*

*Mit freundlichen Grüßen*  
**VERKEHRSVEREIN UND STADTVERWALTUNG**



# Historisches Museum der Pfalz – heute und morgen

Von Lt. Museumsdirektor Dr. Otto Roller

Unter diesem Titel waren seit 15. November 1984 sieben Entwürfe von Diplomanden der Universität Karlsruhe im Museum ausgestellt, die alle der geplanten Erweiterung des Historischen Museums der Pfalz gewidmet sind.

Mit dieser Erweiterung tritt das Speyerer Museum in einen neuen Abschnitt seiner langen und ruhmreichen Geschichte ein. Voraussetzung für die in den kommenden Jahren geplante Erweiterung und Modernisierung war eine Veränderung in der Ausübung der Trägerschaft des Hauses. Schon lange Zeit nahm das Museum eine Sonderstellung unter den deutschen Museen ein, die in der Größenordnung unseres Hauses nahezu alle staatlich oder kommunal getra-

gen sind, einige wenige in der Form einer Stiftung.

Unter dem Namen Historisches Museum der Pfalz wurden im Jahre 1869 die schon vorher bestehenden Sammlungen des Bezirksverbands Pfalz, der Stadt Speyer, des Historischen Vereins der Pfalz und von Privatleuten, voran Eduard Heydenreich, zusammengefaßt und im Obergeschoß der damals neu erbauten und vor wenigen Jahren abgerissenen Schule am Siebertplatz aufgestellt. Wegen des schon bald auftretenden Platzmangels entschloß man sich gegen die Jahrhundertwende hin einen eigenen Museumsbau zu errichten, der am 22. Mai 1910 eingeweiht wurde. Eigentümer dieses Hauses ist bis heute der Historische



Blick vom Kaiserdom auf das Historische Museum der Pfalz.



Verein der Pfalz, dem schon bald helfend mit der Übernahme der Personalkosten der Bezirksverband Pfalz zur Seite trat. Heute beherbergt das Museumsgebäude neben den Vereinssammlungen solche des Landes Rheinland-Pfalz, des Bezirksverbands Pfalz, der Stadt Speyer, des Domkapitels und der Evangelischen Kirche der Pfalz und kann mit Fug und Recht als Landesmuseum für den südlichen Bereich unseres Bundeslandes gelten. Nunmehr soll auch die Trägerschaft auf eine breitere Basis gestellt werden. Zu diesem Zweck sind Bezirksverband Pfalz, Stadt Speyer, Katholische und Evangelische Kirche sowie der Historische Verein der Pfalz dabei, eine Stiftung zu gründen, die Anfang 1985 in Funktion treten wird. Das Land Rheinland-Pfalz unterstützt diese Stiftung durch eine namhafte institutionelle Förderung.

Auf dieser Grundlage wird es nunmehr auch möglich sein, die notwendige Modernisierung und Erweiterung des Museums vorzunehmen, eine Aufgabe, die bis zum 80. Jahrestag der Eröffnung am 22. Mai 1990 gelöst sein sollte. Der berühmte Münchner Architekt Gabriel von Seidl hatte zu Anfang unseres Jahrhunderts die Aufgabe gestellt bekommen, ein Sammlungsgebäude für den vorhandenen Bestand zu planen. An hauptamtlich tätiges Personal dachte seinerzeit noch niemand. Alle Arbeitsräume, die seither im Museum geschaffen wurden, sind Improvisationen, die zumeist durch Zweckentfremdung von Sammlungsräumen entstanden. Auch sind erhebliche Flächen notwendig, um die Studdiensammlung, wie man die Magazine wohl korrekter bezeichnen sollte, unterzubringen. Neu geschaffen werden müssen Räume für die Museumspädagogik, ein Vortragssaal und Räume für Wechselausstellungen. Ausgesprochene Schwerpunkte der Sammlungen, die anders, erweitert oder neu unterzubringen sind (u. a. die vorgeschichtliche Abteilung, die Sammlungen des 19. Jh., das Dom- und Diözesanmuseum, die Ofenplattensammlung

v. Gienanth, schließlich das Schaustellermuseum, das diesen in der Pfalz so bedeutenden Wirtschaftszweig darstellen soll) werden den Umfang der Erweiterung wesentlich bestimmen.

Mit besonderem Interesse hat die Stadt Speyer die vorgesehene Entwicklung des Museums verfolgt, ist doch das Gebäude ein bedeutender städtebaulicher Akzent, vor allem an der Einfahrt nach Speyer von der Rheinbrücke her. Auf Initiative von Stadtbaudirektor Fouquet kam es zu einer Zusammenarbeit zwischen dem Institut für Gebäudelehre der Universität Karlsruhe, geleitet von Prof. Schütz, dem Stadtbauamt Speyer und dem Museum, die darin gipfelte, daß den Diplomanden des Sommersemesters 1984 am Institut neben zwei anderen Aufgaben zur Auswahl auch die Erweiterung des Museums in Speyer geboten war, wovon immerhin sieben der elf Diplomanden Gebrauch machten. Bei Besuchen und persönlichen Gesprächen machten sie sich ein Bild von der Problemstellung und die ausgestellten Entwürfe zeigen, mit wieviel Liebe und Einfühlungsvermögen sie sich an die Arbeit gemacht haben.

Zur Eröffnung der Ausstellung am 15. 11. 1984 hielt der Leiter des Instituts für Gebäudelehre Professor Paul Schütz einen Vortrag über das Projekt, der nachfolgend in einer zusammengefaßten Form abgedruckt ist:

*„Mit ihren Diplomarbeiten sollen Studierende der Architekturfakultät in Karlsruhe beweisen, daß sie in der Lage sind, in begrenzter Zeit – drei Monate – eine anspruchsvolle Architekturaufgabe selbständig in ihren Grundzügen zu lösen. Diplomarbeiten sind als Prüfungsarbeiten Anlässe über aktuelle Probleme Vorstellungen und Einsichten zu entwickeln.*

*Die hier vorgestellten Arbeiten zeigen ein breites Spektrum von Möglichkeiten. Sie tasten gleichsam die Grenzen des Themas ab und geben einigen Aufschluß über städtebauliche, organisatorische, ästhetische,*



technische und ökonomische Fragen und deren mögliche entwurfliche Bewältigung. Im Folgenden werden einige Gesichtspunkte summarisch skizziert, die sich bei den Diskussionen über die „Pilotprojekte“ als wesentlich erweisen.

### 1. Programm und Programmkontrolle

Die Raumanforderungen an den geplanten Erweiterungsbau lassen sich in drei Gruppen zusammenfassen:

Neue, angemessene Räume für die wertvollen Bestände des Diözesanmuseums.

Erweiterungsflächen für verschiedene Museumsbereiche, insbesondere für die zahlreichen Steindenkmäler

Flächen für Lehrveranstaltungen, Vorträge und vergleichbare Veranstaltungen sowie Räume für Museumspädagogik.

Liegen die ersten beiden Raumgruppen eher in der Linie einer Ergänzung der traditionellen Konzeption des Museums, so ist die dritte „aktuelle“ Raumgruppe die räumliche Konsequenz für veränderte Anforderungen und konzeptionelle Änderungen im Museumsbereich im allgemeinen.

Bauprogramme sind ihrer Natur nach Kompromisse zwischen Wünschen und den Mitteln, die man zu ihrer Erfüllung einsetzen will oder kann. Sie sollten aber auch bestimmt sein von einer guten Einschätzung darüber, was eine Situation, ein Baugrundstück nach Größe, Lage und stadträumlichen Zusammenhang hergibt. Anders ausgedrückt: „Programme“ sollten „Situationen“ nicht überlasten. Die sieben Entwürfe können hier einige Aufschlüsse geben. Danach ist das formulierte Raumprogramm realisierbar, freilich mit einigen Modalitäten. Diese betreffen den Zusammenhang von

### 2. Museum und Stadtraum

Die Beziehung des jetzigen Museumsbaus zu Dom und Stadtraum ist direkt und einfach. Sie besteht primär aus der Hinwendung der Eingangsfassade zum Dom. Fast alle Entwurfsverfasser beschäftigen sich mit anderen, zusätzlichen Beziehun-

gen, sei es nun unter dem Druck der engen Grundstücksverhältnisse, sei es aus allgemeinen Gründen:

Sehr deutlich wird das Bestreben, nach Osten, über (oder unter) die Brückenstraße hinweg auf anschließendes Gelände auszugreifen, um hier einzelne Raumbereiche (z. B. Lapidarium) unterzubringen, vor allem aber, um den Grünraum im Zuge der ehemaligen Stadtmauer im Sinne eines „circuit“ zu entwickeln – ein Gedanke von erheblichem städtebaulichen Interesse

Große Aufmerksamkeit findet auch die Beziehung zum benachbarten Gymnasium und zur Steingasse: es wird vorgeschlagen, die Bauabsichten des Gymnasiums (Turnhalle) und des Museums gutnachbarlich zu koordinieren, eine *Conditio sine qua non*. Was dabei an stadträumlichen und atmosphärischen Qualitäten entstehen kann, zeigen die schön ausgeformten, auf die Steingasse führenden Stiegen in den Entwürfen Kluge und Wolf.

### 3. Alt und Neu

In die Erwartungen und Hoffnungen auf den Erweiterungsbau mischt sich die Sorge, welche Qualitäten des vorhandenen Bauwerks dabei auf der Strecke bleiben könnten. Man kann diese Mischung von Hoffnung und Sorge auf die Formel bringen: „Es muß alles ganz anders bleiben wie es ist“, konkret führt sie zu der Forderung, das bestehende Gebäude in seiner Erscheinung nicht wesentlich zu tangieren, das Weinberghaus zu erhalten und den Garten wiederherzustellen. Angesichts des verfügbaren Baugrundstücks ist das ein scheinbar unauflösbarer Widerspruch. Schließt man die Erweiterung auf eine räumlich getrennte Dependence als wenig sinnvoll aus, so bieten sich drei Lösungswege an, die immer in der einen oder anderen Form miteinander kombiniert sind:

Ein dritter, kleiner Baukörper südlich zwischen Museum und Gymnasium in maßvoller Höhenentwicklung entlang der Steingasse. Dieser Gedanke wird in den Arbeiten Baier, Kluge und Wolf favorisiert.



Eine Erweiterung nach Osten, jenseits der Brückenstraße, diese über- oder unterquerend. Dieses Konzept wird am ausgeprägtesten und mit Brillanz in der Arbeit Schwarzbart vorgetragen.

Schließlich die Entwicklung des Bauvolumens nach unten, in die Tiefe, das „Tiefstapeln“, das den gewünschten Blick auf den Museumsbau allseits ermöglicht, das Weinberghaus (rekonstruierend) erhält und auf dem Dach eine Reminiszenz an den alten Garten ermöglicht.

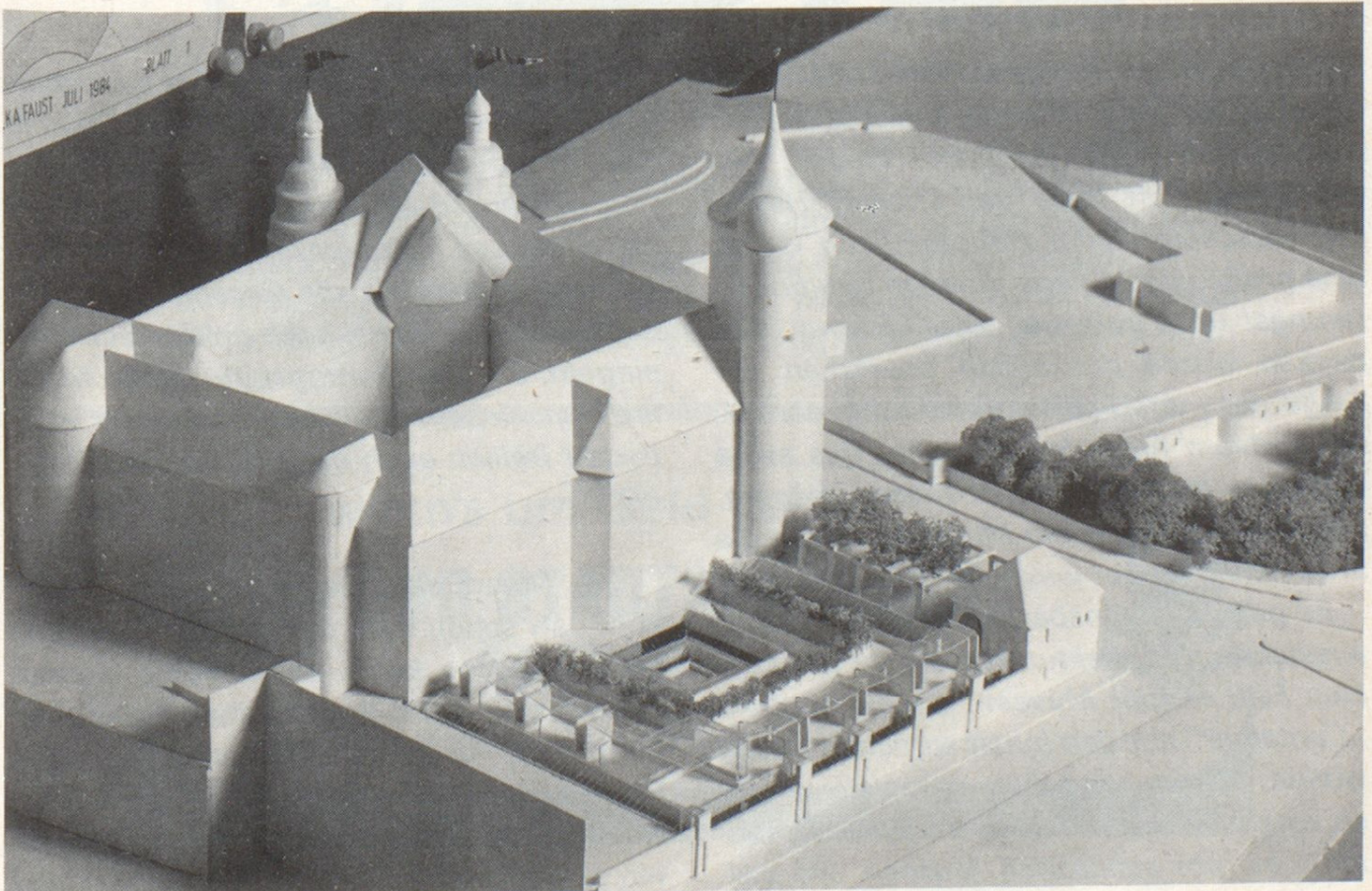
#### 4. Hoch- oder Tiefstapeln

Alle Verfasser stapeln auf die eine oder andere Art tief. Mit größter Konsequenz und Schlüssigkeit ist dies in der Arbeit Faust der Fall. Wenn man sich in die räumlichen Eigenarten dieser unterirdischen Architektur vertieft, die ihre „Fassade“ als Garten auf die Dachfläche verlagert, dann erkennt man bald, daß „Tiefstapeln“ eine eigenständige und anspruchsvolle Alternative zum Gebräuchlichen „Hochstapeln“ von Massen und Formen sein kann. In die

Erde hinein zu bauen – das vermag sicher reichlich Metaphern und Assoziationsketten zu provozieren; es provoziert aber vorweg eine Reihe sehr praktischer Fragen: Wie hoch steht das Grundwasser? Wie kann man sich davor schützen? Wie kann man das vorhandene Gebäude in großem Umfang unterfangen und sichern? Und was kostet das alles? Von der konsequenten Beantwortung dieser Fragen hängt die Realisierbarkeit künftiger Planungen ab – sie sollten deshalb vorher erfolgen.

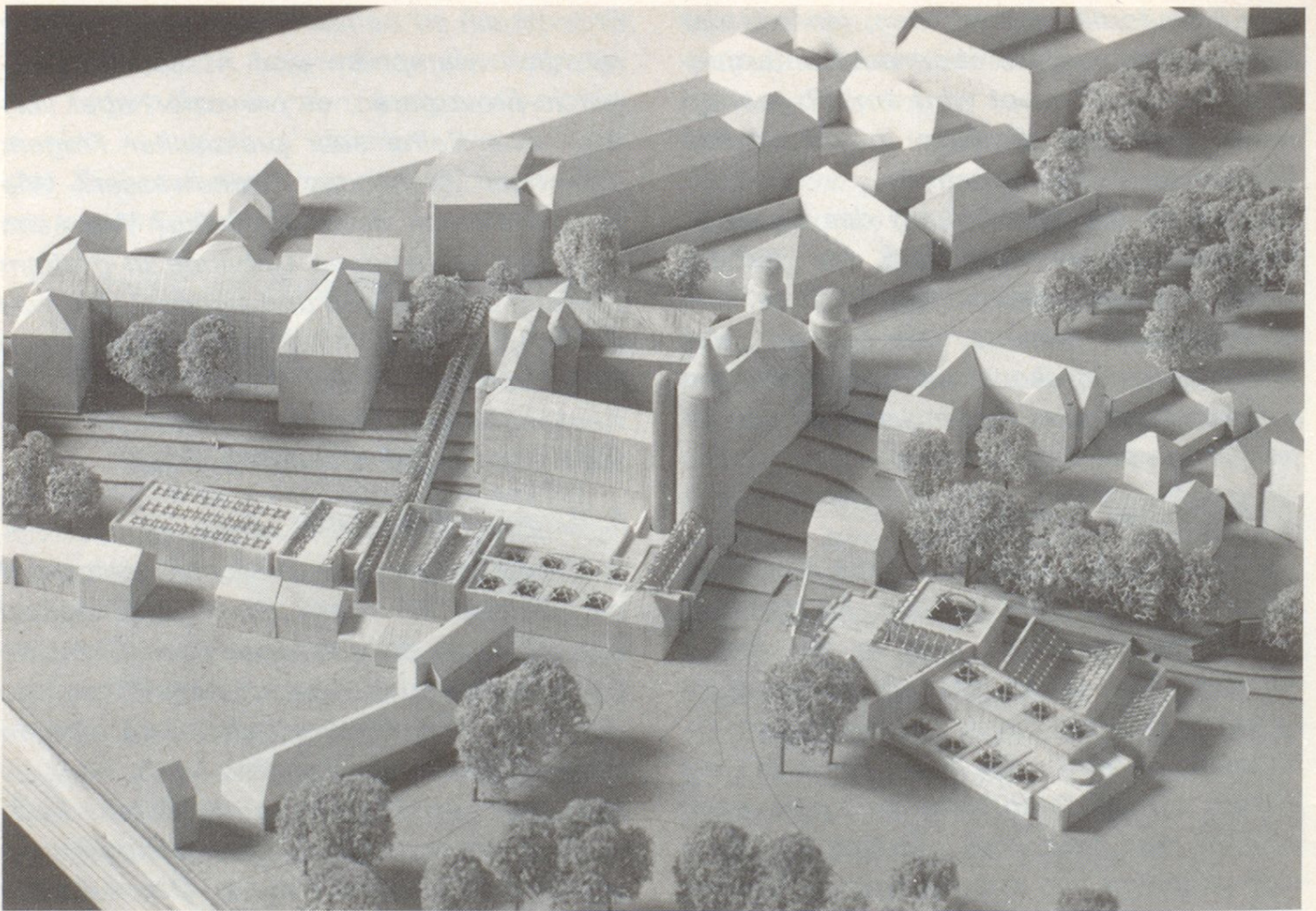
#### 5. Räume, Wege, Licht

Ob die Konzeption eines Museums auf dem Prinzip der Suite (der fuga di stanza) basiert, nach dem man an allen Objekten vorbeilaufen muß, oder auf dem Prinzip der doppelten Wegführung, nach dem man an allen Objekten vorbeilaufen kann, oder ob man den neutralen frei einteilbaren Großraum bevorzugt, ist eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung. Die Arbeiten Faust und Schwarzbart vor allem entwickeln hier ganz und gar eigenständige Kon-



Modell zur Diplomarbeit von Faust.





Modell zur Diplomarbeit von Schwarzbart.

zeptionen einer wohldurchdachten Wegführung, die gute Orientierung mit räumlicher Vielfalt (Wohlfeilheit) verbinden. Beachtenswert ist auch der Entwurf Heym, der vorschlägt, vom Haupteingang durch eine großzügige Stiege direkt in den Erweiterungsbau zu gelangen. Eine Fülle von Gedanken wurde schließlich entwickelt zur Frage der (natürlichen) Belichtung, zentrales Problem für jedes Museum, das seine Exponate ins rechte Licht rücken möchte, besonders aber für ein Museum, das in die Erde hineingebaut wird.

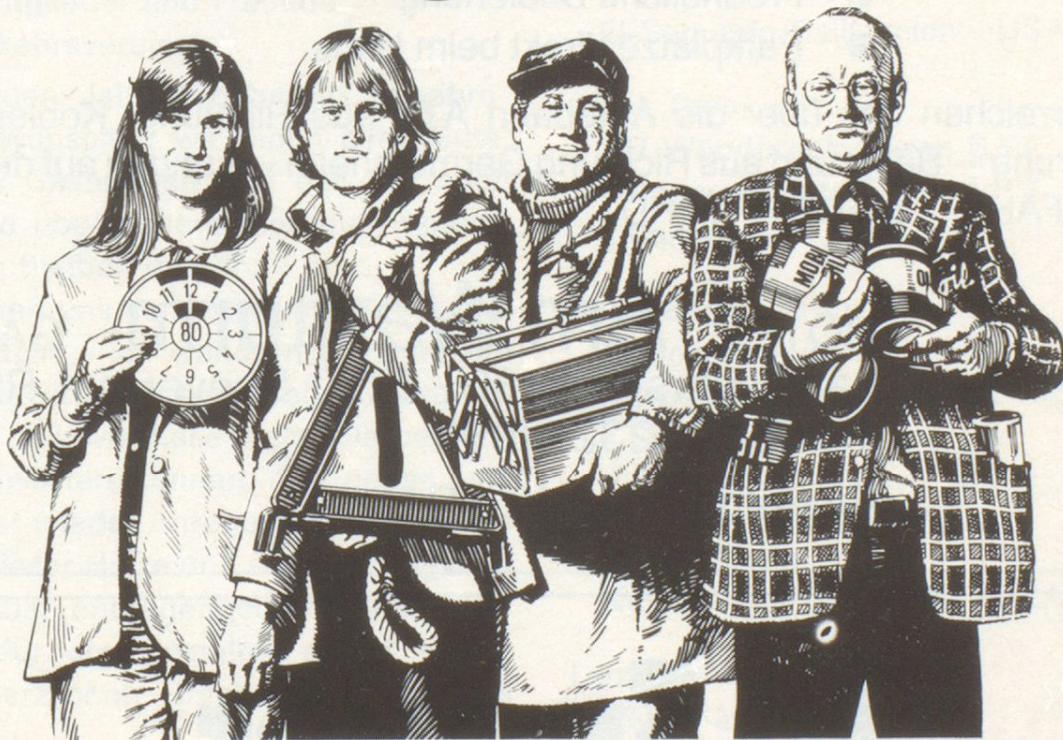
Es gibt Museumsbauten, die sich selber ausstellen, Architekturfestivals im günstigsten Fall; es gibt Museen, die als neutrale „Container“ nur den Inhalt sprechen lassen wollen, (der dabei schlimmstenfalls genau so sprachlos werden kann, wie die Container); es gibt schließlich Museen, wo zwischen Bauwerk und Inhalt eine starke Affi-

nität besteht. Dem letzteren Typ ist sicherlich das Gebäude von Gabriel von Seidl in Speyer zuzuordnen. Die Klassifikation als „historisierend-eklektizistisch“ verdeckt dabei, daß es sich hier um eine erzählende Architektur handelt, die Geschichte erzählt und auf ihre Zeugnisse mit großer Subtilität eingeht. Ein Erweiterungsbau, der nicht zuletzt an diesem Maßstab gemessen wird, bedarf freilich auch der Distanz zum Original.“

Die Mitarbeiter des Museums hoffen nun, daß schon bald der Wettbewerb ausgelobt werden kann, damit keine weitere Zeit verloren geht. Rasch nahen die großen Ereignisse, wie die 2000-Jahr-Feier der Stadt Speyer und der 80. Jahrestag der Eröffnung des jetzigen Museums und bis dahin soll das erweiterte, modernisierte und neu aufgestellte Museum fertig sein.



# Ein neues Auto ist oft billiger als ein altes



Wenn ein Auto in die Jahre kommt, dann kann es ganz schön teuer werden. Weil es Ihnen häufiger mit kostspieligen Werkstattrechnungen und steigendem Benzin- und Ölverbrauch auf der Tasche liegt – von der Pannenanfälligkeit ganz zu schweigen. Bevor Sie deshalb zuviel Geld und Nerven investieren, sollten Sie sich von Ihrem Geldberater bei der Sparkasse mal ausrechnen lassen, ob ein Neuwagen-Kredit nicht günstiger wäre. Denn es ist durchaus möglich, daß Sie mit einem »Neuen« nicht nur besser, sondern auch billiger fahren.

*Der Geldberater: der persönliche Service Ihrer Sparkasse.*

wenn's um Geld geht

**KREIS- UND STADTSPARKASSE  
SPEYER**

mit allen Zweigstellen





*Wir bieten einen angenehmen Aufenthalt*  
in unserem neuen, sehr komfortabel ausgestatteten Haus

- Alle Zimmer haben Dusche und WC
- Reichhaltiges Frühstück vom Büfett
- Kleine Abendkarte
- Gemütlicher Frühstücks- und Aufenthaltsraum
- Freundliche Bedienung
- Parkplätze direkt beim Haus

Sie erreichen uns über die Autobahn A 61 aus Richtung: Koblenz – Karlsruhe – Basel und aus Richtung Germersheim – Landau auf der B 9 – ABFAHRT: SPEYER-NORD.

HOTEL **Am Wartturm** GARNI  
Landwehrstraße 30 · 6720 Speyer am Rhein  
Telefon 06232/4068  
Eigentümer: U. KOITHAHN

# In Speyer liest man die **TAGESPOST**





# ...nachrichten

## des Verkehrsvereins

Speyer, im Januar 1985

Liebe Mitglieder und Freunde  
des Verkehrsvereins!

Zum neuen Jahr, das bereits angebrochen ist, wünschen wir Ihnen alles Gute, besonders Gesundheit und daß wir noch viele Jahre über unsere Vierteljahreshefte verbunden bleiben mögen.

Wir freuen uns sehr über alle Briefe, die uns erreichen – sie wandern nicht in den Papierkorb. Bitte, haben Sie aber Verständnis dafür, daß wir diese nicht alle persönlich beantworten können. Sie geben uns aber immer wieder Anregungen für die Gestaltung dieser Hefte und sind uns zugleich eine dankbar entgegengenommene Anerkennung für die Gestalter dieser Hefte. Hierfür herzlichen Dank allen die uns schreiben.

Die Freunde des Brezelfestes, erfreulicherweise sind dies sehr viele, mögen sich den diesjährigen Termin notieren: 12. bis 16. Juli 1985.

Wie Sie nachfolgend sehen, haben wir auch diesmal vielen Spendern zu danken. Wir freuen uns über jeden Betrag, und sei er noch so klein. Besonders erfreulich ist jedoch, daß sich über die Spenderliste, die wir veröffentlichen, schon viele Speyerer wiedergefunden haben, und wir werden auch in Zukunft alles tun, um dies zu fördern.

Mit den besten Grüßen,  
Ihr  
Dr. Hugo Rölle.

### Spenden erhielten wir von:

Bredel Erwin  
Isengaustraße 12  
8000 München 67

Fike Ella  
218 Walnut Avenue  
El-Segundo/Californien – USA

Glock Theo  
107 Woodbrook, Mews S.W.  
Calgary, Alberta T 2 W 4 P 7  
– Canada –

Hagenbuch Helmut  
19 Rosalie Ave.  
Downsview-Ontario M 3 L 102  
– Canada –

Krebs Hans-Jörg & Laura  
30 Elm Place  
New Canaan, CT 06840 – USA

Lemke Hermann u. Erna  
1406 Manchester Road  
Port Richey/Fla 33568 – USA

Dr. Müller Rudolf  
Ohlkasterhohl 21  
6750 Kaiserslautern

Schilling Hubert  
Wotanstraße 6  
8034 Germering

Schmitt Franz  
Soonwaldweg 11  
6541 Ellern

Schuster Werner  
Weiherstraße 3  
6589 Rinzenberg

Seiler Hildegard  
28 E, Argonne R.D.  
Hampton Baysz. 11946 N.Y. – USA

**Herzlichen Dank!**



## Dr. Otto Moericke

Wer das Ende des 1. Weltkrieges in Speyer erlebt hat, wird sich wohl auch des damaligen Bürgermeisters unserer Stadt erinnern. Es war Dr. Otto Moericke, der zwar nur für kurze Zeit – vom 16. 10. 1917 bis 31. 7. 1919 – aber in einer überaus schwierigen die Geschicke unserer lieben Stadt lenkte. Er war als Berufsbürgermeister von Speyer der Nachfolger des 1. „Rechtskundigen“ Dr. Ernst Hertrich, dessen hoffnungsvollem Dienstantritt am 1. 2. 1912 nur eine kurze Zeit des Aufschwungs folgen durfte, denn er wurde bereits 1914 zum Kriegsdienst einberufen. „Als ideenreicher und einsatzfreudiger Mann“ – so Fenske im 2. Band der Geschichte der Stadt Speyer – führte er während seines Urlaubs besondere Dienstgeschäfte weiter, bis ihn in der Sommeschlacht der Heldentod traf. Am Tag der amtlichen Bestätigung von Dr. Hertrichs Tod, am 16. Oktober 1917, wurde Dr. (summa cum laude) Otto Moericke in sein Amt hier eingeführt.

Der 36jährige frühere Rechtsrat der Stadt Mannheim kam direkt von der Westfront, wo er als Hauptmann d. R. eine Feldkanonenbatterie geführt hatte, freigestellt und mit dem E. K. I ausgezeichnet.

Er fand hier nach seiner eigenen Aussage (siehe Fenske wie o. a.) zwar eine sehr gute Haushaltslage vor, aber die anstehenden Probleme waren kaum zu bewältigen. Die Sorge um die Ernährung der Bevölkerung – fast alle Lebensmittel waren rationiert und nur auf „Marken“ zu erhalten oder nach Eintrag in besondere Kundenlisten – die Brennstoffversorgung, sogar der Bezug von Brennspiritus (siehe Bekanntmachungen vom 13. und 16. Sept. 1918 in der Speyerer Zeitung), die Durchführung der freiwilligen Familienkriegsfürsorge, deren Vorsitz der Bürgermeister führte, die



Bewältigung der schleichenden Teuerung, und, und, und ... Alles lief über das Bürgermeisteramt, und es ist höchst erstaunlich, daß während dieser Zeit, neben der aufreibenden Kleinarbeit der täglichen Erfordernisse, noch zukunftsweisende Vorhaben erledigt werden konnten.

So ging damals das bislang im Privatbesitz befindliche Wasserwerk in den Besitz der Stadt Speyer über, wie dies durch einen Beschluß der Gemeindeversammlung vom 26. Oktober 1918 beurkundet ist (siehe Faksimile in der Festschrift: 100 Jahre Wasserversorgung Speyer). Dr. Moericke, der sich schon in Mannheim besondere Verdienste um die Begründung der Gartenstadt erworben hatte, rief in Speyer die gemeinnützige Baugenossenschaft ins Leben, die sofort 40 Wohnungen baute und bis heute ihre segensreiche Wirkung fortsetzt. Es war seine Idee, die Besitzenden unter der Bevölkerung aufzurufen, die Genossenschaft durch Übernahme von Geschäftsstellen zu unterstützen. Dr. Moericke gründete gleichzeitig ein Mieteinigungsamt und ei-



nen Wohnungsnachweis, ein Arbeitsamt und eine Mittelstandshilfe für das Handwerk, er bemühte sich um die Anlegung eines Hafens wie um die Ansiedlung von Industrierwerken. Auch trat er für die Schaffung von Kleingärten auf abgeholzten Waldflächen ein und für die Hebung der Milchwirtschaft am städtischen Gutshof, was zur Verbesserung der Ernährungslage, besonders der Kinder, führte.

Inmitten dieser Aufbauarbeit steht der 9. November 1918, der Tag an dem Deutschland als Republik proklamiert wurde und der 11. November, der Tag des Waffenstillstands. Noch am Abend des 9. Novembers rief Dr. Moericke Parteivorstände, Stadträte und angesehene Männer der Stadt zusammen und gründete mit ihnen einen Wohlfahrtsausschuß, dem es gelang, dafür zu sorgen, daß sich die Neuordnung hier friedlich vollzog. Auch gegen die Weiterführung der Amtsgeschäfte durch Dr. Moericke erhob sich kein Widerstand. Die Speyerer verzichteten auf revolutionäre Machenschaften und verhielten sich diszipliniert wie die Truppen, die in langen, traurigen Zügen von der Westfront kommend unsere Stadt passierten um den Rhein hier zu überqueren. Als letzte folgten ihnen unsere Speyerer Pioniere.

Einschneidender in die Belange der Stadtverwaltung war der Einzug der französischen Besatzung, bestehend aus etwa 2400 Mann und einem großen Verwaltungsstab am Mittag des 5. Dezember 1918. Er zog sofort eine Fülle von Problemen nach sich: Beschaffung von Quartieren für Truppen und Offiziere, neue Ernährungsschwierigkeiten, rationierte Bezugsscheine für alle Lebensgüter, Ausstellung von Identitätskarten und Passierscheinen bei Ausgehsperrern, um nur die dringenden zu erwähnen. „Ich bemühte mich, die völkerrechtlich begründeten Ansprüche zu erfüllen und dabei die Würde der geschlagenen Macht zu wahren“, schreibt Dr. Moericke in seinen Erinnerungen an jene Zeit. Was aber alles dahinter

steckte an politischem Ehrgeiz bis zu kleinlicher Schickane der Besetzer vom General bis zum Wachposten, erforderte Finger-spitzengefühl und schier übermenschliche Kräfte.

In seinem Tagebuch „Aus der Besatzungszeit in Speyer“ gibt Karl Leiling, Dr. Moericke's Nachfolger als Oberbürgermeister unserer Stadt, eine minutiöse Übersicht über die damalige Situation. Unter dem Datum des 28. 1. 1919 erwähnt er die erste große Geldbuße von 20000 frs, die der Stadt auferlegt wurde. Da mich Dr. Moericke als Dolmetscherin für seine bis ins kleinste sorgsam ausgefeilte Gegendarstellung des Falles heranzog, ist mir die Angelegenheit in deutlicher Erinnerung. Wenn auch das Gesuch um Erlaß der Strafe abgelehnt wurde, blieb es nicht ganz wirkungslos für spätere Fälle. Als Honorar für meine Dienstleistung überreichte mir Dr. Moericke persönlich das zweibändige Handbuch des damals besten französisch-deutschen und deutsch-französischen Wörterbuches von Sachs-Villatte, das mir während meiner ganzen Lehrtätigkeit unschätzbare Hilfe leistete.

Rückblickend erscheint es mir fast ein Wunder, daß in Dr. Moericke's Erinnerungen trotz der bedrückenden Belastungen der Zeit die Sätze stehen: „Wir hatten in Speyer einen sympathischen, geselligen Verkehr ... es wurde da musiziert“ und später: „Ja die Kunst half uns über die schweren Stunden hinweg.“ Dieser schlichte Satz mag als Schlüssel für Dr. Moericke's Einsatz wie über seinen Charakter gelten. Als ausgesprochen musischer Mensch, stellte er von Anfang an auch seine künstlerischen Kräfte in den Dienst der „guten Sache“. So nahm er schon seit Anfang seiner Tätigkeit hier als Primgeiger an musikalischen Wohltätigkeitsveranstaltungen zu Gunsten der vielen Verwundeten in unserer Stadt aktiven Anteil. Nach Kriegsende hatten wir erst recht das Bedürfnis, Trost in der Kunst zu suchen. Bei der engen Begrenzung der Verkehrsmög-



lichkeiten war man fast ganz auf einheimische Kräfte angewiesen. So bildete sich um Moerickes ein Kreis, in dem ernsthafte Musik getrieben wurde. Wir – ich freue mich heute noch als 2. Geigerin und Sängerin dazugehört zu haben – hielten gewissenhaft unsere Übstunden ein, um dann das Erarbeitete, vom d-Moll-Doppelkonzert/Bach bis zu Modernen, einem größeren Kreis zugänglich zu machen: Lichtblicke im damals bedrückenden Alltag. Ebenso unvergessen sind mir auch unsere regelmäßigen Leseabende mit K. Ph. Spitzer, der sich damals mehr literarisch als malend betätigte.

Wer sich noch an jene Zeit erinnert, weiß, mit welchen Schwierigkeiten sogar die notwendigste Entspannung erkaufte werden mußte. Schon die kleinste Übertretung der Ausgangs-Sperrzeit wurde mit Festnahme oder mit Geldbuße empfindlich geahndet. Hochgestellten Persönlichkeiten drohte allenthalben die Ausweisung (Reg. Präs. von Winterstein am 31. Mai 1919).

So kann es nicht verwunderlich sein, daß Dr. Moericke die Gelegenheit nutzte, als Oberbürgermeister von Konstanz ins unbesetzte Rechtsrheinische überzusiedeln.

In die letzten Wochen seiner Dienstzeit fielen noch die Unruhen um die Freie-Pfalz-Bewegung, den mißglückten „Haaßputsch“, doch spielte die Stadt Speyer dabei nur die Rolle des Sitzes der Pfalzregierung und des Austragsorts. Zum Abschied gab es nicht nur eine für Dr. Moericke „beglückende“ Lobrede des Stadtrats für seine vielfältigen Verdienste an unserer lieben Stadt, sondern auch einen kleinen Feuerzauber: sein Dienstzimmer brannte aus. Dabei kam unter der vom Feuer stark beschädigten Decke die ursprüngliche bemalte hervor, die heute, restauriert, das Schmuckstück des Rathauses darstellt.

Am 1. August 1919 übernahm Karl Leiling die sich immer schwieriger gestaltenden Amtsgeschäfte der Stadtverwaltung.

Es war ein wechselvolles Schicksal, das Dr. Moericke in Konstanz bis 1933 und dar-

über hinaus als Landrat in Lörrach erwartete. Sein weiterer Weg führte über Höhen und Tiefen, bis der rastlos Tätige, den schönen Künsten und den Wanderfreuden Zugewandte und vorbildliche Familienvater im Kreis einer hochmusischen Großfamilie seinen 80. Geburtstag feiern durfte.

Kontakte waren damals kaum zu halten. Aber einmal, anfangs der 20er Jahre, machten wir es als Jungwandervogelgruppe wahr, ihn zu besuchen. Auf einer Schwarzwald-Bodensee-Fahrt wählten wir die Jugendherberge Konstanz als Zielort. Wir schickten einen Karton mit frischen Kleidern hin und avisierten den Herrn Oberbürgermeister. Nach einer ziemlich miesen Nacht in der mehr als primitiven Jugendherberge, saßen wir, wie aus dem Ei gepellt (Ehrensache) beim Frühstück, als Dr. Moericke mit einer Riesentüte süßer Brezeln bewaffnet, sich zu uns gesellte. Große Sensation! Die zuvor wenig freundlichen Herbergseltern überboten sich, uns hilfreich zu sein, und ein junger Herbergsgast, der in unserer Gruppe einen Herrn Studienrat mit seinen Abiturientinnen vermutete, bat um Erlaubnis uns fotografieren zu dürfen. Mit dem Bild wollte er Reklame für das Jugendherbergswerk machen und beweisen „was für (feine!) Leute“ darin verkehren. Für uns war das kleine Zwischenspiel eine von vielen lieben Erinnerungen aus unserer Wandervogelzeit, für Konstanz hatte es ein bedeutendes Nachspiel. Wenige Jahre später ergriff Dr. Moericke die erste Gelegenheit, in Konstanz eine neue Jugendherberge nach einem ihm „besonders am Herzen liegenden Wunsch“ erstehen zu lassen. In seinen o. a. Erinnerungen schildert er lebhaft seine Bemühungen um das Werk, das schließlich zur „eigenartigsten und einer der schönsten Jugendherbergen im ganzen Vaterland“ wurde und heute noch den Namen Otto-Moericke-Turm trägt. Vielleicht gibt es in Speyer einmal eine Otto-Moericke-Straße.

Elisabeth Landgraf-Schleicher

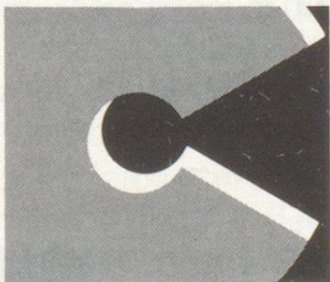




Menüs zu allen Festlichkeiten  
Import franz. Weine und Spirituosen

6720 SPEYER · Obere Langgasse 11  
TELEFON 0 62 32 / 2 43 08 und 7 53 89

Unser  
Service  
ist  
unerreicht!



## Janko Cerin

MALERBETRIEB

6720 Speyer am Rhein

Boschstraße 22

Telefon 06232/34252

MALT · TAPEZIERT · LACKIERT · STREICHT UND LEGT FUSSBODEN  
FASSADENREINIGUNG · INNENAUSSTATTUNG · VOLLWÄRMESCHUTZ

Speyers großes Gardinen-Fachgeschäft  
bietet:

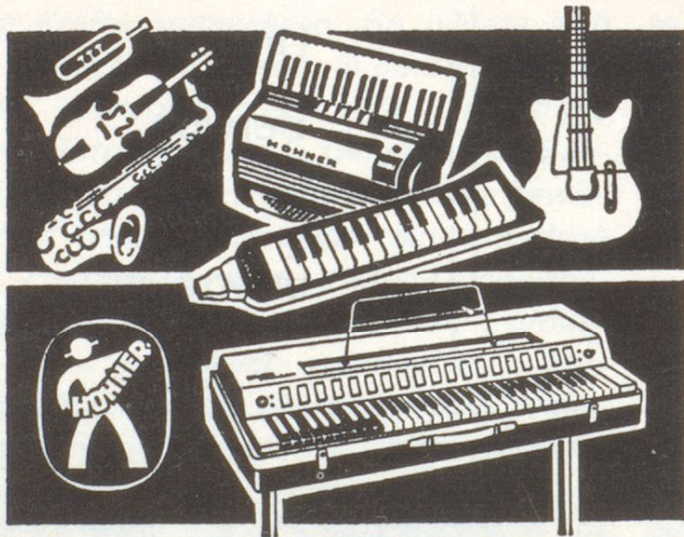
- *Großauswahl an Samt-Gardinen*
- *Stores in ausgefallenen Dessins*
- *Geschmackvolle Gardinen für jeden Raum*
- *Eigene Fertigung von Club-Möbeln*

# Benno Bauer

POLSTEREI  
Gardinenhaus

6720 SPEYER · LANDAUER STRASSE 3 · TEL. 0 62 32 / 7 54 80





Großauswahl an  
Orgeln und Pianos

## MUSIKHAUS MARKUS

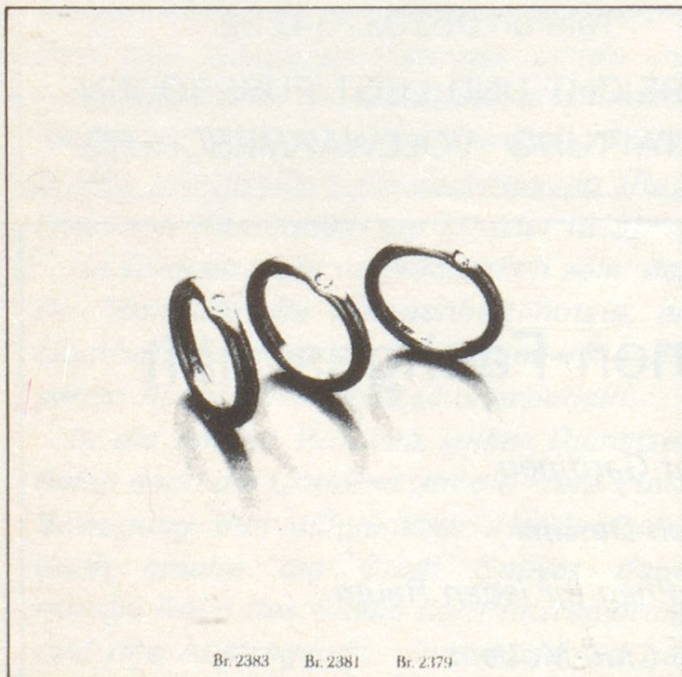
**6720 Speyer**

Am Postplatz - Telefon 2 42 91

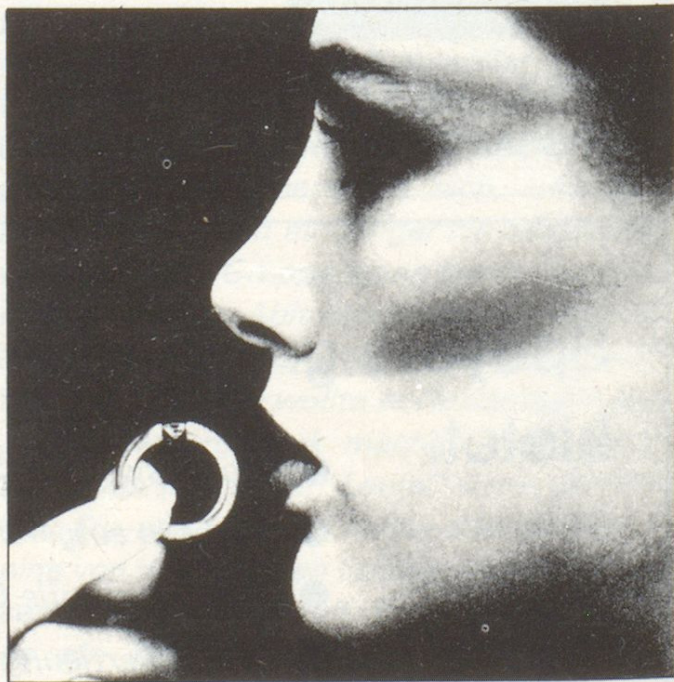
**6830 Schwetzingen**

Friedrichstr. 14 · Tel. 0 62 02 / 1 28 61

Thema: Trauringe



Br. 2383    Br. 2381    Br. 2379



Wir haben ein Herz für Anspruchsvolle

Individueller  
Schmuck  
nach Wunsch aus  
meinem eigenen  
Goldschmiedeatelier

## JUWELIER KUNZE

in der Wormser Straße 9

**6720 SPEYER**

Telefon: (06232) 76859

CONCORD  
BULOVA · CARTIER  
CERTINA · CHRISTIAN DIOR  
IWC · JAEGER-LE-COULTRE  
MATTHEW NORMAN



# Aus der Bürgerfamilie

Dr. Anton Doll, Archivdirektor, Im Oberkämmerer 9, feierte am 21. September 1984 seinen 65. Geburtstag. Bei einem Empfang aus diesem Anlaß im Weinmuseum des Historischen Museums der Pfalz, mit dem zugleich auch die Verabschiedung des Jubilars aus dem aktiven Dienst verbunden war, kamen viele prominente Persönlichkeiten des wissenschaftlichen und kulturellen Lebens aus Stadt und Land zu Wort. Neben den Glückwünschen zum Geburtstag wurden nachhaltig Lob und Dank für das herausragende Wirken des scheidenden Archivars zum Ausdruck gebracht. Dr. Doll, zuletzt Leiter des Landesarchivs, trat am 1. Oktober 1945 in den Dienst des Staatsar-

chivs; nebenbei war er längere Zeit nebenamtlich Leiter des hiesigen Stadtarchivs. Unermüdlich widmete sich Dr. Doll der Geschichte der Stadt Speyer; viele seiner wissenschaftlichen Arbeiten wurden veröffentlicht.

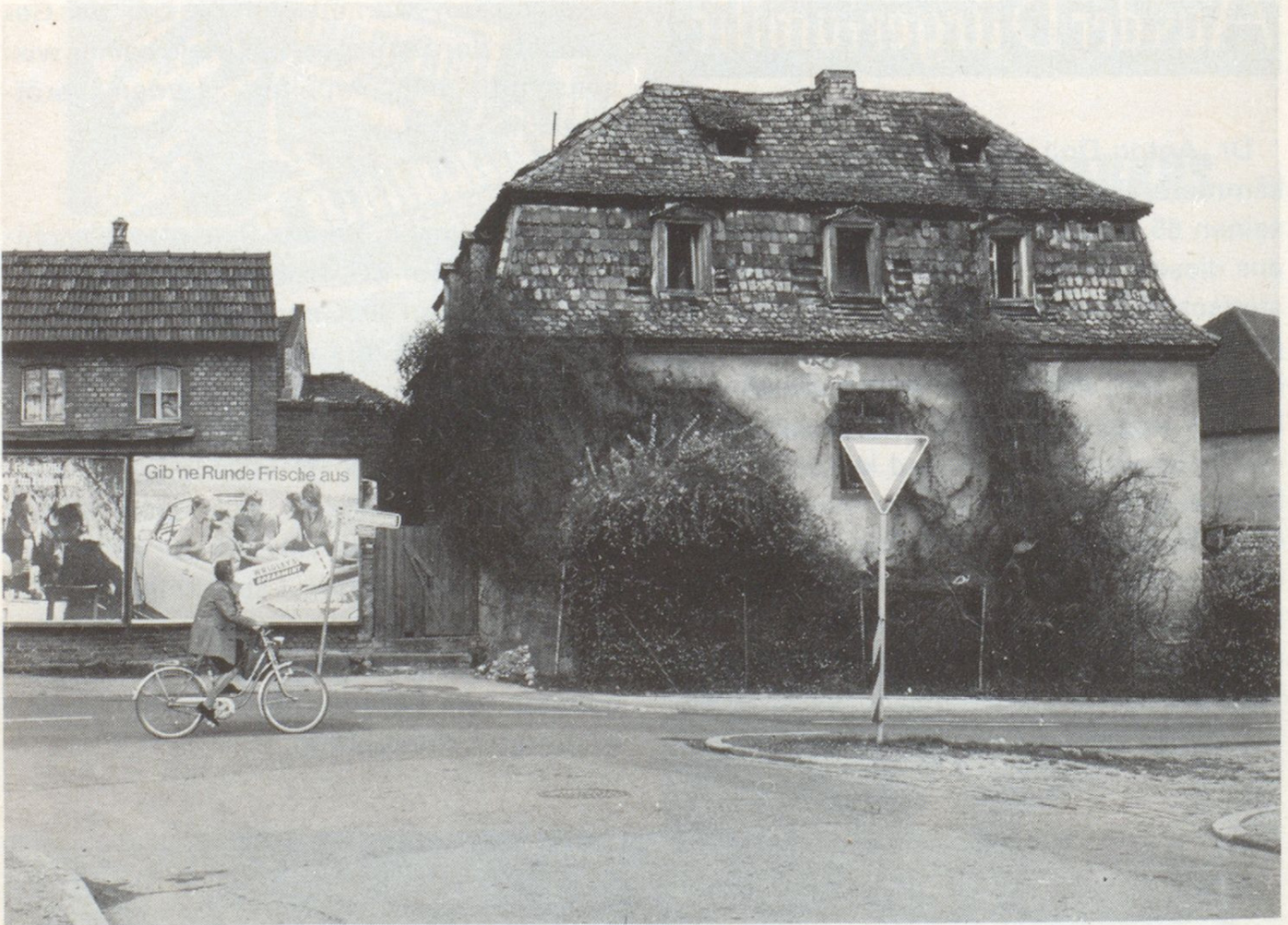
Ludwig Löser, Senior-Chef der Maschinenfabrik Löser KG, feierte am 27. September 1984 seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar, Gründer einer Firma von Weltruf, kann auf ein arbeitsreiches und von Erfolg gekröntes Leben zurückblicken. Mit der Herstellung von transportablen Handschleifmaschinen für Schreiner begann sein Lebenswerk. Heute werden in der von ihm vor zehn Jahren errichteten neuen Fabrikanlage in der Boschstraße Spezialmaschinen für die Metallbearbeitung hergestellt, die dem Unternehmen eine bedeutende Stellung auf dem Weltmarkt einbrachten.



Regierungspräsident i. R. Hans Keller (links im Bild) überbrachte Dr. Doll den Dank des Historischen Vereins der Pfalz.



## Speyer einst . . .



Nördlich des St.-Guido-Stifts-Platzes, an der Einfahrt in die Petschengasse von der Wormser Landstraße kommend, stand einst dieses Haus, das nach völligem Zerfall Anfang der achtziger Jahre abgerissen wurde (März 1980).

Bei dieser Gelegenheit sei auch daran erinnert, daß Ludwig Löser früher ein hervorragender Leichtathlet war, mit großartigen Erfolgen auf der kurzen Sprintstrecke, bis hin zur Erringung des Titels eines Deutschen Meisters.

Ilse Kraus (59) und Stefan Scherpf (65) wurden Anfang Oktober, gemeinsam mit anderen verdienten Persönlichkeiten des Landes in der Mainzer Staatskanzlei von Ministerpräsident Dr. Bernhard Vogel, mit dem Verdienstorden des Landes Rheinland-Pfalz ausgezeichnet.

Die Diakonisse Ilse Kraus hat sich in besonderer Weise weit über das übliche Maß beruflicher Pflichterfüllung hinaus beim

Aufbau der ökumenischen Sozialstationen und der Durchführung von Pflegeseminaren verdient gemacht.

Stefan Scherpf erhielt diese Auszeichnung für sein ehrenamtliches Engagement in der Kommunalpolitik in über 36 Jahren. U. a. war Stefan Scherpf 28 Jahre ehrenamtlicher Beigeordneter in Speyer.

Dr. Hugo Rölle, Rechtsanwalt, Hans-Purmann-Allee 12, feierte am 10. Oktober 1984 seinen 65. Geburtstag. Seit 25 Jahren steht er als Nachfolger von Hermann Langlotz an der Spitze des Verkehrsvereins Speyer. Vieles hat er seitdem im Interesse unserer Stadt und ihrer Bürger in Gang gebracht – auch die Speyerer Vierteljahres-



## ... und jetzt



An dieser Stelle wurde bald danach ein modernes Wohn- und Geschäftshaus errichtet (November 1983).

hefte, die – trotz mancher Unkenrufe – nunmehr auch schon das 25. Lebensjahr erreicht haben.

Karl Jung, der langjährige Direktor der Bäcker- und Konditorei-Einkaufsgenossenschaft in Speyer, ist am 11. Oktober 1984 im Alter von 79 Jahren gestorben. Um die Entwicklung dieser Einkaufsgenossenschaft hatte sich der Verstorbene große Verdienste erworben. Neben seiner beruflichen Tätigkeit widmete sich Karl Jung seit 1927 dem Kanusport. Schon 1929 war er im Vorstand des Kanu-Klubs Speyer tätig; nach dem Krieg war er von 1950 bis 1965 erster Vorsitzender des Vereins. In dieser Zeit hat er wesentlich zum Bau des heuti-

gen Klub- und Bootshaus beigesteuert. 1965 ernannte ihn der Kanu-Klub zum Ehrenvorsitzenden. Karl Jung war Träger höchster Auszeichnungen, die der deutsche Kanusport zu vergeben hat. <sup>1</sup>

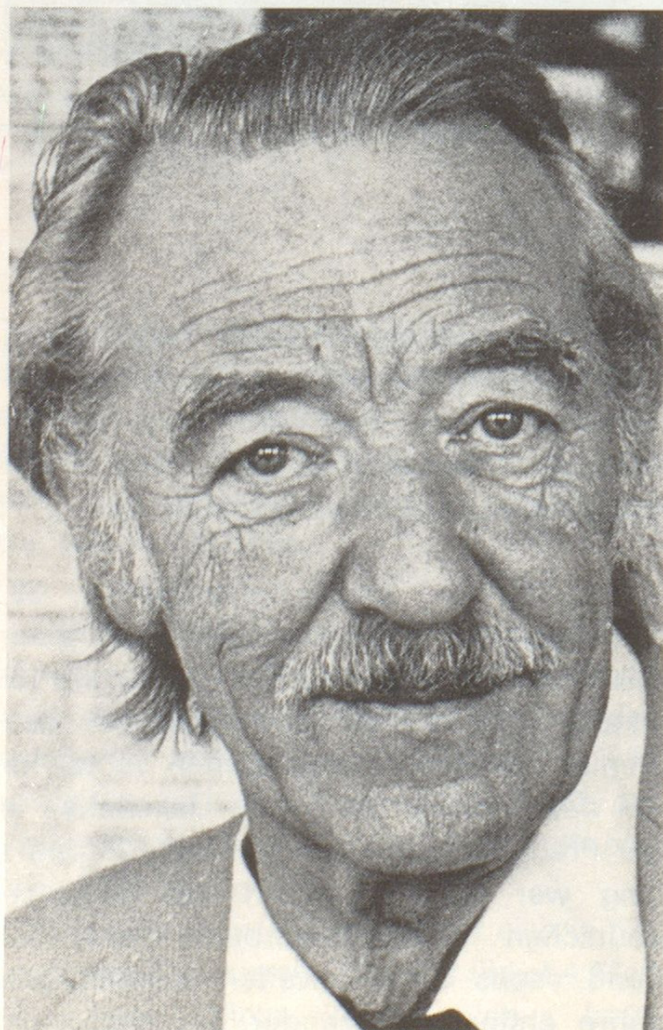
Fritz Ziegler, Kardinal-Wendel-Str. 39, seit vielen Jahren Vorsitzender und Trainer des Wassersportvereins Speyer, hat am 15. Oktober 1984 sein 65. Lebensjahr vollendet. Ziegler hat in den vergangenen Jahrzehnten das schwimmsportliche Geschehen in der Pfalz maßgeblich beeinflusst. 25 Jahre lang war er Jugendwart im Südwestdeutschen Schwimmverband, anschließend sechs Jahre zweiter, danach drei Jahre erster Vorsitzender des Verbands.



Für seine Verdienste um den Schwimmsport ist Ziegler vielfach ausgezeichnet worden. U. a. wurden ihm goldene Ehrennadeln sowohl vom Südwestdeutschen als auch vom Deutschen Schwimmverband und vom Sportbund Pfalz verliehen.

Frau Erna Becker geb. Strifler (65), Peter-Rosegger-Weg 2, ist mit der Verleihung der Freiherr-vom-Stein-Plakette geehrt worden. 20 Jahre lang – von 1964 bis 1984 – war Frau Becker Mitglied der CDU-Fraktion im Speyerer Stadtrat. Wohl bedingt durch ihre berufliche Tätigkeit beim Caritasverband widmete sie sich vor allem der Jugendfürsorge, der Sozialhilfe, der Krankenpflege und ganz besonders der Altenhilfe. Die Verdienstplakette erhielt Frau Becker aus der Hand von Innenminister Böckmann am 26. Oktober 1984 bei einer Feierstunde im Mainzer Rathaus.

Oswald Collmann, Korngasse 18, hat am 29. Oktober 1984 das 70. Lebensjahr vollendet.



25 Jahre lang war der gebürtige Berliner – seit mehr als 30 Jahren lebt er in Speyer – als Redakteur bei der „Speyerer Tagespost“ tätig. Und auch heute noch schreibt er für die „Tagespost“, wenn über Angelegenheiten der Kirche, der Kunst und die Kultur zu berichten ist. 25 Jahre lang ist Oswald Collmann aber auch engagierter Mitarbeiter bei der Gestaltung der Speyerer Vierteljahreshefte, wofür ihm Dank und Anerkennung gebührt.

Schwester M. Fredeswinda Grundhöfer, seit 1979 Generalassistentin der Missionschwestern „Vom kostbaren Blut“, wurde mit dem Bundesverdienstkreuz erster Klasse ausgezeichnet. Die aus Speyer stammende Schwester – gegenwärtig weilt sie in Rom – wirkte 37 Jahre lang als Missionsschwester in Mariannahill (Südafrika). Der deutsche Botschafter in Rom überreichte die Auszeichnung und würdigte die Verdienste der Ordensfrau, die durch ihre Tätigkeit in der Südafrikanischen Mission Vieles für die Heimat getan habe.

Stefan Scherpf, Rheinhäuser Straße 40, hat am 18. November 1984 das 65. Lebensjahr vollendet. 35 Jahre lang gehörte der CDU-Kommunalpolitiker dem hiesigen Stadtrat an; während dieser Zeit war er 28 Jahre ehrenamtlicher Beigeordneter in Speyer. Vieles zum Wohle der Allgemeinheit hat der Jubilar durch seine Initiative auf den Weg gebracht: vom Essensdienst auf Rädern bis zu den beliebten Altennachmittagen. Nun hat er sich von der aktiven Kommunalpolitik weitgehend zurückgezogen. Mit dem Erreichen der Altersgrenze ist Scherpf jetzt auch aus dem Berufsleben ausgeschieden. 48 Jahre lang war er kaufmännischer Angestellter bei der Pilger-Druckerei GmbH Speyer; zuletzt als Vertriebsleiter. Stefan Scherpf hat auch in seinem Beruf Außergewöhnliches geleistet.

Manfred Ernst (44), Kreuztorstraße 2a, hat sich einmal mehr um das Pfälzische



Fleischerhandwerk verdient gemacht. Der Speyerer Metzgermeister hat bei der „Wurst-Olympiade“ in Wien, einer Qualitätsprüfung auf internationaler Ebene, für seine 29 eingereichten Produkte zwölf goldene, zwölf silberne und fünf bronzene Medaillen und damit für die wenigsten Produkte die meisten Auszeichnungen erhalten. Außerdem erhielt er den Bundespreis der Republik Österreich. An diesem Wettbewerb hatten 540 Betriebe aus 14 Nationen teilgenommen. Die Fleischerinnung mit dem Landesinnungsmeister an der Spitze sowie die Stadt Speyer gratulierten zu dem hervorragenden Erfolg.

Fritz Häußler (66), Am Roßsprung 7, wurde am 27. November 1984 in der Waldgaststätte „Rinkenberger Hof“ mit der „Goldenen Ehrennadel“ des Bundesinnungsverbandes des Glaserhandwerks ausgezeichnet. Landesinnungsmeister Ottfried

Löffel nahm im Rahmen eines Empfangs die Ehrung vor und hielt die Laudatio. Seit 1951 steht Fritz Häußler im Einsatz für die Berufsorganisation, auf Orts- und Landesebene. Daneben ist er seit 1970 Mitglied im Aufsichtsrat der Speyerer Volksbank und seit 1969 Sozialrichter beim Sozialgericht Speyer.

#### Stimmen von draußen:

Helmut L. Hagenbuch, der in Canada – 19 Rosalie Ave. Downsview-Ontario M 3 L 102 – eine neue Heimat fand, schreibt uns im November 1984 u. a.:

„Auch meinen allerherzlichsten Dank an die lieben Menschen, die es möglich machen, die immer interessanten Vierteljahreshefte mit viel Mühe zu erschaffen, um diese an alte Freunde in die weite Welt zu senden. Die Hefte sind immer ein hochgeschätzter Gruß aus der alten Heimat.“



eine der  
großen deutschen  
Tageszeitungen



Fachgeschäft für aktuelle Brillenmode

**6720 Speyer/Rhein**

Mühlturnstraße 1, Am Postplatz

Telefon (06232) 76623

Mittwoch nachmittag geschlossen



**LUDWIG WAGNER KG** Bauunternehmung  
Gegründet 1893

INH.: DIPL.-ING. WERNER WAGNER, BAUINGENIEUR

**Hoch-, Tief-, Beton-, Stahlbetonbau,  
Verputzarbeiten, Isolierungen**

Büro: Ludwigstraße 49

Lager: Im Neudeck 24

6720 Speyer am Rhein ☎ 0 62 32 / 7 59 70



**HOTEL**

*Goldener Engel*

Wirtschaft „Zum Alten Engel“

Inh. Paul Schaefer

Am Postplatz

6720 Speyer am Rhein

Tel. (06232) 76732 / 24329

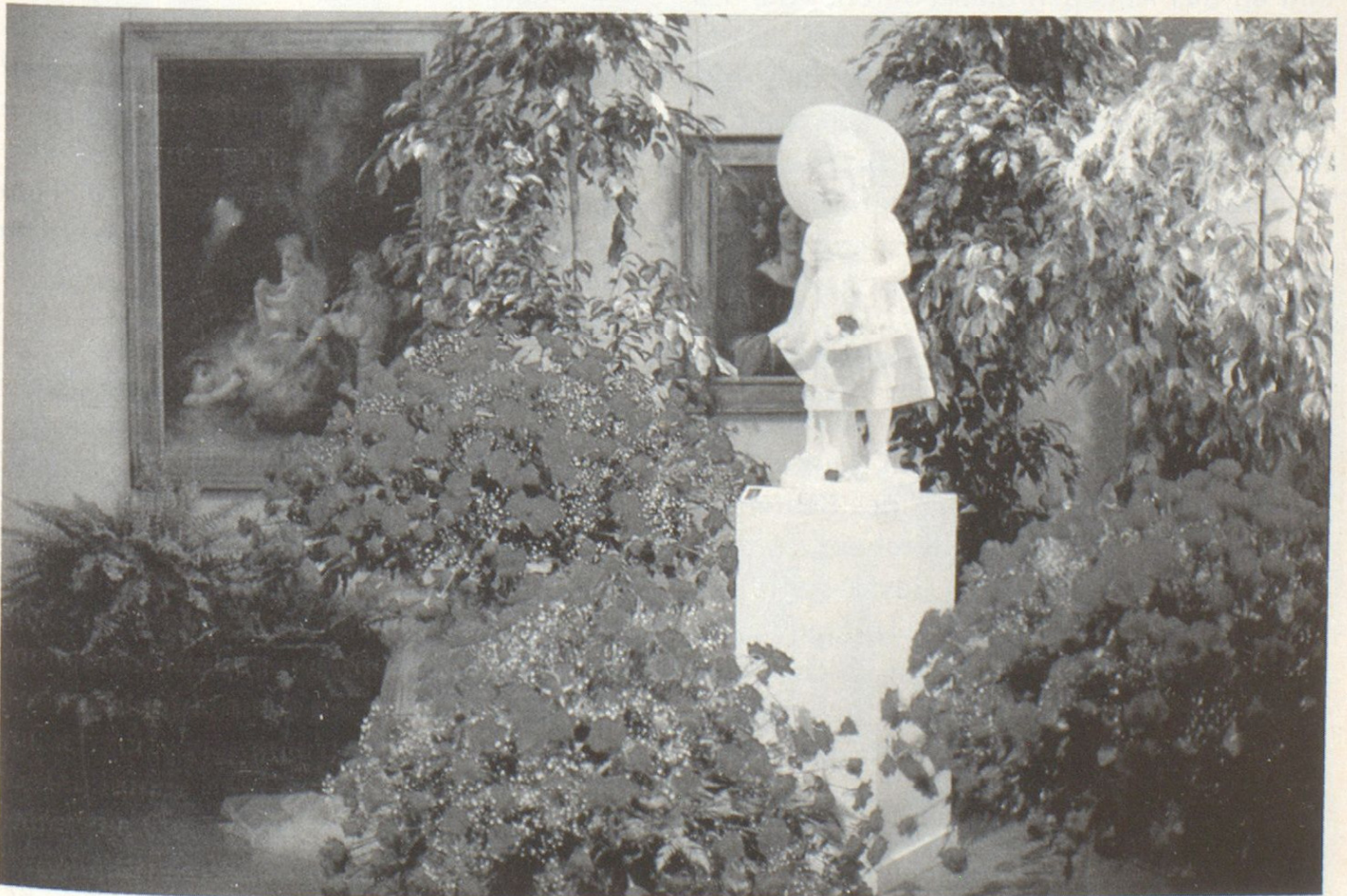


# Kleine Stadt-Chronik

## „Pflanzen im Museum“

Einmalig und originell war der Gedanke, im Historischen Museum der Pfalz Blumen und Pflanzen auszustellen, um zugleich auf die vielfältigen Darstellungen von Pflanzen in Architektur, Plastik, Malerei und Kunstgewerbe hinzuweisen. Der Verwirklichung dieser Idee war ein außergewöhnlicher Erfolg beschieden. Rund 150 Gärtner, Floristen und Landwirte hatten in Tages- und Nachtarbeit unter maßgeblicher Mitwirkung des Leiters der Gartenabteilung der

Stadt Speyer, Gerhard Breust, sämtliche Ausstellungsräume, einschließlich Weinmuseum und Innenhof des Museums mit Tausenden von blühenden Blumen und einer Vielzahl von einheimischen und exotischen Gewächsen, einer Fülle von Früchten, Hölzern und Wurzeln märchenhaft verzaubert. Die Presse nannte es ein „phantastisches Wunderwerk“ und sprach von „paradiesischen Zuständen“ im Speyerer Museum. Dabei war es hervorragend gelungen, auch die Beziehung der einzelnen



Im Raum Nr. 19 mit der Kennzeichnung „Kunst und Künstler – Malerei, Graphik und Plastik des 19. Jahrhunderts“ stand in einem Meer von roten Rosen die Symbolfigur der Ausstellung: Mädchen mit Blumenkorb von Philipp Perron – weißer Marmor, datiert 1891.



Blumen und Pflanzen zu den musealen Ausstellungsgegenständen aufzuzeigen.

Obwohl die Farbenpracht wegen der kurzen Lebensdauer der Blumen leider nur an drei Tagen – vom 28. bis 30. 9. 1984 – zu sehen war, hatten sich rund 10000 Besucher (!) dieses einmalige Erlebnis nicht entgehen lassen.

### **30 Jahre Friedenskirche St. Bernhard**

Am Sonntag, dem 30. September 1984, gedachte die Dompfarrei im Rahmen eines Festgottesdienstes des 30. Jahrestags der Weihe der St.-Bernhards-Kirche. Die Friedenskirche St. Bernhard, die mit namhafter finanzieller Unterstützung französischer Katholiken gebaut wurde, war ein großartiger Aufbruch zur Versöhnung, neun Jahre nach dem Ende des unheilvollen Kriegs, in dem sich Deutsche und Franzosen noch feindlich gegenüberstanden. Dompfarrer Hermann-Josef Weih erinnerte in seiner Predigt an das Geschehen vor 30 Jahren und an das Anliegen dieser Kirche, die als Friedenskirche gepriesen wird. Bei dieser Gelegenheit erwähnte er auch, daß die Dompfarrei, zu der die Bernhardskirche gehört, erst kürzlich eine neue Brücke nach Frankreich geschlagen habe, nämlich durch die Begründung einer Partnerschaft mit der Gemeinde der Kathedrale von Chartres.

### **125 Jahre Evang. Diakonissenanstalt**

Am 28. September 1984 feierte die Evang. Diakonissenanstalt im Mutterhaus mit einem Festakt ihr 125jähriges Bestehen. Die Feierstunde, zu der Kirchenpräsident Heinrich Kron zahlreiche Gäste begrüßen konnte, stand unter dem Leitgedanken: „Leben – helfen – hoffen im Zeichen des Kreuzes“. In Grußworten und Ansprachen wurde das Jubiläum der Anstalt gewürdigt. Dabei wurde dankbar das segensreiche Wirken der Diakonissen herausgestellt. Zugleich wurde aber auch die Hoffnung zum Ausdruck gebracht, daß es immer wieder Menschen geben möge, die zum Dienen bereit sind.

Die Festansprache hielt der Präsident der Kaiserwerther Generalkonferenz, Rektor Werner Fink (Dresden). Er zeichnete das Bild der Diakonie: „Mit Wort, Tat und Gebet in Liebe zu dienen.“

### **50 Jahre Modehaus Klimm**

Am 4. Oktober 1934 eröffnete der Kaufmann Franz Klimm auf der Maximilianstraße – Haus-Nr. 76 – ein kleines Geschäft. Das Angebot bestand aus Stoffen und Wäsche; auch konnte man sich im „Selbstschneidern“ beraten lassen. 1938 wurde das Geschäft in das Anwesen Ecke Wormser-/Maximilianstraße verlegt. Die schwierigen Jahre der Kriegs- und Nachkriegszeit sind auch im Stoff- und Wäschehandel Klimm nicht spurlos vorübergegangen. Erst nach der Währungsreform konnte wieder ausreichend Ware eingekauft und angeboten werden. 1959 erfolgte der Umzug in das Haus an der Ecke Wormser Straße/Große Greifengasse, wo sich das Geschäft heute noch befindet – jetzt allerdings als anspruchvolles Modehaus. Das Angebot reicht vom attraktiven Pullover bis zum Abendkleid. Seit 1977 liegt die Geschäftsführung in den bewährten Händen von Frau Annemarie Heinrich, die schon 25 Jahre im Hause Klimm tätig ist.

### **Studentenwohnheim im ehem. Hospiz**

Das ehemalige Hospiz in der Ludwigstraße ist nach einer Bauzeit von 15 Monaten und mit einem Kostenaufwand von rund 1,8 Millionen Mark zu einem Studentenwohnheim umgestaltet worden. Künftig werden hier 40 Hörer der Hochschule für Verwaltungswissenschaften in 14 Doppel- und zwölf Einzelzimmern Unterkunft finden. Im Rahmen der Sanierungs- und Umbauarbeiten nach den Plänen von Architekt Egon Freyer wurden nicht nur das Innere des Hauses zweckentsprechend hergerichtet, sondern auch Fassade und Dach von Grund auf erneuert.



Fast fünf Jahrzehnte – von 1928 bis 1974 – diente der um 1710 entstandene Spätbarockbau als Hospiz – eine Einrichtung der Inneren Mission. Danach ging das Gebäude in den Besitz der Stadt Speyer über. Nachdem Pläne, hier ein Bürgerhaus einzurichten, nicht verwirklicht werden konnten, wurde 1982 der Umbau zu einem Wohnheim für Studenten beschlossen, um dem dringenden Bedarf an Unterkunft für Studenten abzuwehren.

Zu den Kosten des Umbaus leistete das Land Rheinland-Pfalz aus Mitteln der Studentenwohnheim-Förderung einen Zuschuß in Höhe von 400 000,- DM. Der Rest wurde je zu einem Drittel von Bund, Land und Stadt aufgebracht.

### Franz-Bögler-Weg

Am 12. September 1984 beschloß der Stadtrat einstimmig, der in die Josef-Schmitt-Straße einmündenden Privat-

straße (die Straße steht im Eigentum der Gemeinnützigen Baugenossenschaft und wurde auch von der Baugenossenschaft ausgebaut) den Namen „Franz-Bögler-Weg“ zu geben. Es handelt sich um eine neue Erschließungsstraße auf dem ehemaligen Gelände der Schuhfabrik „Salamander“ (früher „Roos“) von der Josef-Schmitt-Straße ausgehend in südlicher Richtung. Hier hat die Gemeinnützige Baugenossenschaft bereits zahlreiche Eigentumswohnungen errichtet.

Der ehemalige Regierungspräsident Franz Bögler, der im Jahre 1976 gestorben ist, war in der Zeit von 1947 bis 1963 im Aufsichtsrat bzw. Vorstand der Gemeinnützigen Baugenossenschaft tätig und hat während der schwierigen Zeit nach dem zweiten Weltkrieg die Entwicklung der Gemeinnützigen Baugenossenschaft entscheidend mitgeprägt.

Im Beisein von Frau Lene Bögler, der Gattin von Franz Bögler, wurde am 12. No-



Das ehemalige Hospiz nach dem Umbau zu einem Studentenwohnheim.





Das Zentralgebäude der Speyerer Volksbank in neuem Gewand.

vember 1984 das Straßenschild mit dem Namen „Franz-Bögler-Weg“ der Öffentlichkeit vorgestellt.

Aufsichtsratsvorsitzender Dr. Georg Tochtermann erinnerte bei dieser Gelegenheit an die Verdienste Franz Böglers für die Gemeinnützige Baugenossenschaft.

### Speyerer Volksbank nach dem Umbau

Nach gründlichem Umbau, Erneuerung und Ergänzung präsentiert sich das Zentralgebäude der Speyerer Volksbank in der Bahnhofstraße in neuem Gewand. Das Hauptgebäude wurde mit einem Giebeldach und mit Gauben vervollständigt, und das frühere Schumann'sche Anwesen für die notwendig gewordene Erweiterung umgebaut. Zugleich wurden auch die angrenzenden Häuser reizvoll saniert, womit die Straßenfront vom Hauptgebäude der Volksbank bis zur Oberen Langgasse (einschließlich der „Kronen-Apotheke“ an der Ecke Obere Langgasse/Bahnhofstraße) städtebaulich eindrucksvoll gestaltet worden ist.

### Roßmarktschule – Besitzwechsel

Das Gebäude der ehemaligen Roßmarktschule wird künftig als Verwaltungsgebäude des Diakonischen Werkes der Pfalz genutzt werden, nachdem die Landessynode der Evangelischen Kirche der Pfalz in ihrer November-Sitzung mehrheitlich dem Kauf des Schulgebäudes zugestimmt hat. Die Kirche hofft, im Laufe des Jahres 1986 in die Roßmarktschule ziehen zu können. Zur Zeit ist die Verwaltung des Diakonischen Werks noch in einem Miet-Objekt in der Großen Himmelsgasse untergebracht.

### 25 Jahre EIWOBA

Im November 1984 konnte die Speyerer Genossenschaft für gemeinnützige Wohnungsunternehmen – EIWOBA – auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Hervorgegangen ist die EIWOBA aus dem 1951 gegründeten Verein zur Förderung von Eigentumswohnungen. Seit der Gründung hat die Genossenschaft 272 Wohneinheiten – Einfamilienhäuser und Eigentumswoh-



nungen – mit geringem personellen Aufwand errichtet; sie entstanden an den verschiedensten Stellen der Stadt. Mit berechtigtem Stolz hielt die EIWOBA Rückschau auf ihre bisherigen Leistungen, zählt die Genossenschaft doch nur 127 Mitglieder.

### 70 Jahre St. Josefs-Kirche

Zwei Jahre nach der Grundsteinlegung wurde der Neubau der St.-Josefs-Kirche am 22. November 1914 von Bischof Dr. Michael Faulhaber geweiht. Doch von der Gründung eines Vereins zum Bau dieser Kirche bis zum Baubeginn vergingen 25 Jahre. Die Kirche – wohl als Gegenstück zur Gedächtniskirche und als katholisches Denkmal gedacht – ist somit 70 Jahre alt geworden. Die Pfarrei St. Joseph feierte den Geburtstag ihres Gotteshauses am 20. November 1984 mit einem Festgottesdienst. Im Mittelpunkt der Feier des „Großen Gebets“ stand das Anliegen, lebendige

Gemeinde zu sein, aus der der Glaube kommt und in der christlicher Glaube lebendig ist.

Zum Veranstaltungsprogramm gehörte u. a. ein Vortrag von Museumsdirektor i. R. Dr. Karl Schultz über das Werden der St.-Josephs-Kirche mit Lichtbildern von Gerhard Walthaner.

Die Pfarrei St. Joseph, erst 1918 durch „Seine Majestät König Ludwig III. von Bayern“ als selbständige Pfarrei anerkannt, zählte damals 4506 Katholiken. Heute zählt die Pfarrei etwa 6000 Katholiken.

### St.-Martha-Heim eingeweiht

Am 28. November 1984 wurde im Rahmen eines Festaktes das St.-Martha-Heim offiziell von Bischof Dr. Anton Schlembach eingeweiht. In Anwesenheit von Abgeordneten, Vertretern der Stadt, des Domkapitels, der Pfarreien, der Krankenhäuser, der Architekten und aller Bauschaffenden segnete der Bischof das neue Haus. In den Se-

Aus der Festschrift des Bauvereins:

„Die Kirche hat eine Länge von 56,70 Metern, ihre Breite ist 34,50 Meter. Mit diesem Breitenmaß überholt sie die Breite des Domes im Lichten um 3 Centimeter, denn der Dom hat eine lichte Breite von 34,47 Meter. Die Länge des Domes jedoch ist 136 Meter, ja schon die Breite des Querschiffes des Domes reicht fast an das Längenmaß der Josefskirche, denn das Querschiff des Domes mißt 55,60 Meter. Die Kirche kann also etwa 2700 Menschen aufnehmen.“







Hauptzugang zum neuen Altenwohn- und Pflegeheim St. Martha, von der Schützenstraße aus.

gen bezog er alle ein, die „hier wohnen, die hier leben, leiden, die hier sterben, alle aber auch, die hier arbeiten.“ Dr. Schlembach betonte, daß hier ein kirchliches Haus entstanden sei, ein Haus in der Verantwortung der Diözese und des Caritasverbandes.

Die Festansprache hielt Staatssekretärin Dr. Herr-Beck (Mainz). Grußworte sprachen Oberbürgermeister Dr. Roßkopf, Ferdinand Neuhauser für die Kolping-Familie und Pfarrer Flory von der Gedächtniskirchengemeinde.

Der Vorsitzende des Caritasverbandes, Georg Weiß, begrüßte die zahlreichen Ehrengäste und gab einen Überblick über die Vorgeschichte, die zum Neubau dieses Hauses führte. Ausschlaggebend dafür war, daß eine Modernisierung des alten Hauses am St.-Guido-Stifts-Platz nicht mehr möglich gewesen sei. Die Baukosten betragen 16 Millionen Mark. Dazu haben beigetragen: Stadt Speyer 4 Millionen Mark, das Land Rheinland-Pfalz 2,6 Millionen Mark, die „Glücksspirale“ 300 000,-

Mark; den Rest habe der Caritasverband aufbringen müssen.

Architekt Mohr war es vorbehalten, das Bauwerk zu erläutern und den Symbol-schlüssel – auch im Namen seiner Kollegen Blanz und Ihm – an Caritasdirektor Dr. Stauer zu übergeben.

Die Feierstunde wurde vom Instrumentalkreis der Fachschule für Sozialpädagogik im Marienheim Speyer musikalisch umrahmt.

(Über den Neubau des St.-Martha-Heimes haben wir im Heft „Frühling 1984“ bereits ausführlich berichtet)

### **Ideenwettbewerb „Gestaltung Maximilianstraße und Domplatz“**

Seit langem ist die Umgestaltung der Maximilianstraße im Gespräch. In einem jetzt groß angelegten Ideenwettbewerb hieß es in der Beschreibung der Wettbewerbsaufgabe: Die Umgestaltung der Maximilianstraße vom Postplatz bis zum Dom unter Einbeziehung des Domplatzes bis



zum Historischen Museum soll bis zum Stadtjubiläum im Jahre 1990 durchgeführt werden. Die Maßnahme, die mit Unterstützung vom Bund, dem Land, dem Domkapitel und der Stadt gemeinsam getragen werde, soll in Teilabschnitten realisiert werden.

Acht Planungsbüros haben sich an dem Wettbewerb beteiligt. Zu beachten hatten die Planer auch das Gesamtverkehrskonzept der Stadt; u. a. war hierzu vorgegeben die Umwandlung des Bereichs vom Postplatz bis zur Heydenreichstraße in eine Fußgängerzone unter Beibehaltung der öffentlichen Nahverkehrslinie und des Fahrradverkehrs.

Das Preisgericht vergab keinen ersten Preis. Mit zwei zweiten Preisen (je 20 000,- DM), einem dritten Preis (15 000,- DM) und einem Ankauf (5 000,- DM) haben sich Jury und Auslober die Chance offengehalten, aus mehreren hervorragenden Arbeiten eine Ideallösung zu finden. Die Arbeiten jedes Bewerbers wurden darüber hinaus mit 10 000,- DM honoriert.

Zweite Preise erhielten:

- a) Prof. Martinsson und Dipl.-Ing. Cornelia Stoll (Karlsruhe);

b) Prof. Gottfried Böhm (Köln).

Der dritte Preis ging an Prof. Ungers (Köln).

Angekauft wurde die Arbeit von Dipl.-Ing. Karl Bauer (Karlsruhe).

Die Arbeit des Speyerer Teams war leider ausgeschieden.

Die planerische Bewältigung dieser „Jahrhundertaufgabe“ der Stadt erweise sich dennoch als schwierig, sagte der Oberbürgermeister. Die Stadt hat deshalb die Preisträger zu einer weiteren gemeinsamen Bearbeitungsstufe aufgefordert.

Die Arbeiten wurden in der Zeit vom 1. bis 9. Dezember 1984 in einer Ausstellung im alten Stadtsaal der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

**Zum Titelbild:**

Winter im Woogbachtal. Früher standen entlang des romantischen Spazierweges bis nach Dudenhofen dicht gedrängt Erlen und Sträucher; heute stehen zu beiden Seiten des Woogbaches stattliche Pappeln.

**Wir bieten Ihnen  
eine reichhaltige Auswahl  
an Speisen und Getränken  
von 10 - 24 Uhr geöffnet.**

*Café - Restaurant*

**KARLHAMMER**

**SPEYER/RHEIN**

**Rheinallee · Telefon 2 43 33**



# Hermann G. Klein Verlag

soeben erschienen:

## Maximilian Joseph Pfeiffer — Kyrie eleison

Ein Roman von Juden und Christen im alten Speyer.  
Unveränderter Nachdruck der 2. Auflage von 1925.

Mit einem Nachwort von Dr. Karl Heinz Debus und einer Kurzbiographie des Autors.

Mit fesselnder Eindringlichkeit vermittelt der berühmte Roman aus den zwanziger Jahren ein Bild des mittelalterlichen Speyer. Was die Welt im Jahr 1349 bewegt, hohe Politik und Krieg, Bürgerzwist und Aufruhr, Brand und Mord, Judenverfolgung und Vernichtung, aber auch Überschwang und Liebe, all das ist mit hoher Meisterschaft eingespannt in den engen Rahmen des alten Speyer.

Der Roman beginnt mit dem Judenprogrom; König Karl IV. besucht die Stadt. Aber neben der spannenden Schilderung historischer Vorgänge, vermittelt Pfeiffer ein Bild von Sitten und Gebräuchen der vieltürmigen Domstadt, wie dem Zunftleben, den Märkten oder dem bis heute fortwirkenden Brauch des Sommertags der Kinder.

Dem Roman wurden erstmals 16 Zeichnungen von Friedrich Jossé beigegeben.

Leinen, 608 Seiten, 39,— DM

zu beziehen durch:



Peter Drach'sche Buchhandlung

Gilgenstraße 26 · Telefon (06232) 79427  
Postfach 1503 · 6720 Speyer





# Speyer im Schrifttum

## Unterricht im Schichtwechsel: Roßmarktschule 90 Jahre alt

Die alte Roßmarktschule war im Laufe ihrer Geschichte nicht nur eine Bildungsanstalt für die jüngsten Speyerer, sondern zu Krisenzeiten auch Kriegs- und Volksküche, Kaserne und Lazarett. Die ausgebürgerten Kinder mußten einmal in die ehemalige Korkfabrik umziehen. Gelernt wurde in drei Schichten, „von acht bis zehn, von zehn bis zwölf und von 14 bis 17 Uhr“. Historisches, verbunden mit allerlei Histörchen, hat die Zeppelinerschule als Herausgeber in einer Jubiläumsschrift zum 90. Geburtstag der ehemaligen Roßmarktschule vorgelegt.

Die Roßmarktschule ist in den Jahren 1893/1894 entstanden, nachdem das alte Schulhaus in der Großen Himmelsgasse zu klein geworden war, heißt es in der Festschrift. Der neuen Schule eilte der Ruf voraus, besonders „luxuriös“ zu sein und den gesteigerten „Anforderungen der Neuzeit“ optimal zu entsprechen. Bald aber schien das Haus aus allen Nähten zu platzen, so viele Lernbegierige drückten die Schulbank. Die Lösung des Problems versprach sich der Stadtrat zunächst von einem Grundschul-Neubau auf dem Gelände des heutigen Stiftungskrankenhauses. Es kam jedoch ganz anders.

Nachdem das Kolb-Schulzentrum in der Nähe des Eselsdammes gebaut werden konnte, haben die Schüler der Roßmarktschule ihr „Ränzlein“ geschnürt und sind ins „Zeppelin“ umgezogen. Die Roßmarktschule steht leer und soll künftig als Behördensitz „zweckentfremdet“ werden.

Offenbar mußte die Fertigstellung der Jubiläumsschrift sehr schnell über die Bühne gehen. Denn eine gründliche Über-

arbeitung der inhaltlichen, vor allem aber der zahlreichen formalen Fehler, wäre der Qualität des Heftes zuträglich gewesen.

Karl-Markus Ritter

Zeppelinerschule Speyer (Hrsg.): Jubiläumsschrift aus Anlaß des 90jährigen Bestehens der Roßmarktschule in Speyer, Speyer 1984.

## Über einhundert Jahre bayerischer Vergangenheit aufgespürt

Auch der Kaiserdom, das Wahrzeichen der alten Stadt am Rhein, gibt lebhaftes Zeugnis von Speyers bayerischer Vergangenheit. Diese Geschichts-Epoche, datiert vom 14. April 1816, als in München der Staatsvertrag zwischen Bayern und Österreich unterschrieben wurde, bis zum 1. Dezember 1943, widmet die Bezirksgruppe Speyer des Historischen Vereins der Pfalz den siebten Band ihrer Schriftenreihe.

Der Autor des Buches, Clemens Jöckle, spürt dabei die Zusammenhänge und Wirkursachen der Architektur jener Zeit auf und läßt Befürworter und Kritiker gleichermaßen zu Wort kommen. So reicht beispielsweise die Beurteilung des Dom-Westwerkes als Leistung des 19. Jahrhunderts vom „Unglücksfall“ und „abschreckenden Beispiel der Neuromanik“ bis hin „zu den Höhepunkten dessen, was nach 1850 denkmalpflegerisch erreichbar gewesen sei.“ Positiv allenthalben, so Jöckle, füge sich Hübschs Westkonstruktion in das Ensemble der Hauptstraße ein.

Die bayerische Vergangenheit der Stadt dokumentiere sich aber auch in der unmittelbaren Nachbarschaft des Domes: Zur Zeit des Klassizismus entstanden das alte Schulhaus in der Großen Himmelsgasse



und die Antikenhalle. Aus der Gründerzeit stammen das Historische Museum, das protestantische Konsistorium und das heutige Stadthaus. Von Gabriel von Seidl abgesehen, sei keiner der Architekten jener Zeit erstklassig gewesen, behauptet der Autor. Dennoch sagen ihre Bauten aus, „was ihre Architektur im Rahmen ihrer Zeit bedeuten sollte“. Mit der Installierung des bayerischen Bauamtes sei das gesamte Bauwesen der Pfalz organisiert worden. Privatarchitekten habe es nicht gegeben. Einfache Wohnhäuser plante der ausführende Maurermeister. Auch der Bereich der Sakralbauten unterstand den zuständigen Kreisbauämtern.

Die soziale Geltung des gesamten Berufsstandes erhielt eine neue Dimension. Der Architekt des 19. Jahrhunderts habe sich mit seiner Kunst in den Dienst am Aufbau des neuen Staates gestellt. „Das Wirken des Architekten soll Ordnung und Reinlichkeit schaffen, damit Wohlstand entsteht, der die Liebe zum Vaterland mehrt. Der Architekt wird zum Erzieher, ja zum

Vorkämpfer, sogar zum Priester, wenn man, wie Georg Vorherr in München, die Landverschönerung zum Ersatz für religiöse Werte erklärt“, heißt es im Buch „Kreishauptstadt Speyer“.

Einhundert Beispiele, vom Wasserturm bis zum Postgebäude, vom Amtsgericht bis zur Gedächtnis- und Josephskirche, hat Clemens Jöckle in seinem Werk beschrieben und mit einer Fülle von Hintergrundinformationen versehen. Der Inhalt ist übersichtlich in die einzelnen Stil-Epochen des 19. und 20. Jahrhunderts gegliedert. Das ausführliche Stichwortverzeichnis, das Architektenregister und das Glossar bautechnischer Fachbegriffe machen das Buch zudem zu einem wertvollen Nachschlagewerk. Reichlich Bildmaterial, Pläne und Zeichnungen runden die Schrift zu einem bislang fehlenden Stein im Mosaik der Speyer-Literatur.

Karl-Markus Ritter

Clemens Jöckle: Kreishauptstadt Speyer, Beiträge zur Speyerer Stadtgeschichte, Heft 7, Speyer 1984.



Seit 35 Jahren ist die

## BUCHHANDLUNG OELBERMANN

in Speyer, in der Pfalz und bei vielen Freunden im In- und Ausland für fachkundige Beratung, großes Lager und schnelle Besorgung bekannt.

Wir danken für Ihr Vertrauen.

**Wolfgang und Reinhard Oelbermann**

Wormser Straße 12 · D-6720 Speyer · Telefon 0 6232/7 72 72



VOLLREINIGUNG – 1 STUNDE

## MELZER

SPEYER · Wormser Str. 6 · Tel. 76195





FRITZ HOCHREITHER  
672 SPEYER  
GAYERSTRASSE 21  
TEL. 06232/70873

**Moderne Raumgestaltung · Maler- und Tapezierarbeiten · Schriften  
Reklame · Vollwärmeschutz · Kunststoffbeschichtungen · Kunstharzputz  
Teppichböden · Vergoldungen · Restaurierungen**

# Hotel Kurpfalz

für Gäste mit gehobenen Ansprüchen

Zimmer mit Bad/Dusche/WC und Telefon  
Sehr ruhige Lage – Parkplätze im Hof

BESITZER:

**A. u. C. Schimsheimer–Fuchs**  
6720 Speyer, Mühlturnstraße 5  
Telefon 06232/24168

Empfohlen im:

Michelin-, Varta- u. Deutscher Hotelführer, Schlummer-Atlas, ADAC- u. AvD-Reisebuch

**brillen  
hammer**



*Brillen · Contactlinsen*

**Speyer,**  
Hauptstraße 74  
und  
Karmeliterstraße 17



# Juwelier Mayer

**DUGENA Fachgeschäft - Ihr Experte für Uhren,  
Schmuck und ...gute Ideen.**

Maximilianstraße 82  
6720 Speyer

☎ (06232) 71669

# Klimm

**DAMENMODEN**

Ihr Haus für elegante Damen-Kleider

Schicke Blusen und Röcke · Modische Strickwaren

Speyer am Rhein - Wormser Straße - Telefon (0 62 32) 7 59 55

**bärbel kosmetik**

gesichtspflege, maniküre, pediküre - fußpflege

**Wir führen für Sie:**

dr. payot

lancôme

juvena

germaine monteil

pietrulla jean destreés

speyer/rhein · landauer straÙe 5 · telefon 7 53 79



# *Ebbes vum Hasepuhl*

10. Februar 1919:

## Ein historischer Tag im Speyerer Stadtrat

Im Vollzug einer Anordnung des kommandierenden Generals der VIII. französischen Armee vom 29. 1. 1919 wurde die Stadt Speyer vom hiesigen Platzkommandanten angewiesen, ein Haus zu bestimmen, das als „öffentliches Haus“ für die Besatzungstruppe eingerichtet werden sollte. Mit dieser wenig erfreulichen Anweisung befaßte sich der Stadtrat in seiner Sitzung am 10. Februar 1919; Ratsvorsitzender war Dr. Otto Moericke.

Rechtsanwalt Dr. Hermann Vollmer, damals selbst Mitglied im Speyerer Stadtrat, schrieb über den Verlauf dieser denkwürdigen Ratssitzung die folgende „Ballade“, die er im Juli 1919 „dem scheidenden Bürgermeister in Verehrung, dem neuen Stadtoberhaupt zur Belehrung und verschiedenen Stadträten zur Bekehrung“ widmete:

Zu Speyer, der Kaiserstadt am Rhein,  
im Saal mit der gelben Tapete,  
da finden in stattlicher Zahl sich ein  
die Hellsten der Bürger, die Räte!  
Sie sitzen in stumpfer Ergebenheit  
ihr Antlitz spiegelt den Ernst der Zeit,  
es einet sie eisige Stille.  
Der Meister – Herr Moericke – mustert stumm  
und sorgenvoll sein Kollegium  
hervor durch die goldene Brille.

Nie hat man im weisheitgeschwängerten Saal  
oblegen so traurigen Pflichten,  
als heute, wo der Franzmann lieblos befahl,  
ein Freudenhaus zu errichten.  
Und unsere biedere Heimatstadt,  
wo Bürgerstolz noch eine Stätte hat,  
soll so sich erniedrigen lassen!  
Verzweiflung beseelet den hohen Rat,  
der um seinen Bürgermeister geschart  
vermag kaum das Schicksal zu fassen.

Verstummt ist heute der Kämpfer Mund  
es schweigt der Parteien Gehetze,  
Herr Kranz gibt seine Empörung kund  
schleift pfundweise bei die Gesetze.  
Herr Krebsens Antlitz, es zeigt heute nicht  
wie sonst seiner Seele Gleichgewicht,  
und auch die Männer der Linken  
sind einig, daß solch' eine Sauerei  
auch ihrem Programm zuwider sei,  
und zwanzig Aeuglein, sie blinken.

Der Räte Nestor, Herr Michael Stoertz,  
sonst tapfer und unerschrocken,  
er ist zerknittert von tiefem Schmerz  
und schüttelt die silbernen Locken.  
Mehr denn 70 Lenze sah er verwehn  
und sechs Bürgermeister kommen und geh'n  
der in den Sielen ergraute:  
Er tut einen Schwur, daß er nimmermehr  
für das Mausoleum zu haben wär,  
selbst wenn man's aus Backsteinen baute.

Jetzo erhebt sich das Oberhaupt  
und tut die erschütternde Kunde,  
das traurige, was man nimmer geglaubt,  
enthüllt er mit zitterndem Munde.  
„Ob sich“ spricht er „auch das Herz empört,  
daß solches frivol man von uns begehrt,  
wir sind der Spielball der Rache.  
Uns bleibt, so heftig wir sind erbost,  
die Faust im Sack als alleiniger Trost,  
das ist eine üble Sache.“

Und Nachdruck verleihend graziös mit der Hand  
begeistert er alle, die Hörer,  
zum Stadtoberhaupte hingewandt  
beginnt er zu sprechen: „Wir Lehrer  
bekämpfen natürlich das Freudenhaus  
vom Standpunkt der Pädagogik aus  
und halten es für ein Verbrechen.  
Die Zukunft der Jugend ist in Gefahr,  
darob ist sich auch der Laie klar,  
es wird sich dies bitterlich rächen.“



„Das Freudenhaus wäre der Auftakt schon  
– man denkt daran nur mit Grauen –  
zu dem neuen Problem der Revolution:  
Vergesellschaftung aller der Frauen.  
Meine Herren, was das für Zustände gibt,  
wenn jeder Mann eine jegliche liebt,  
wer wagt sich dies auszumalen?  
Ich habe die Frage gründlich studiert,  
sie ist von Bedeutung, weil sie berührt  
das Gebiet des: Ethisch-Sozialen.“

„Hiezu tritt aber noch ein Moment  
– ich nenn’ es finanzpolitisch –  
für uns kommt dann noch das böse End’  
und unsere Lage wird kritisch:  
Sind erst die Franzosen wieder draus,  
so hat die Stadt das verruchte Haus  
nebst Inventar, dem Gesamten.  
Wir kriegen dann eine ganze Schar  
von jenen Damen in unsern Etat  
als städtisch bezahlte Beamten!“

„Aus all diesen Gründen erwächst uns die Pflicht  
nach Möglichkeit uns zu wehren,  
und zeigen wir Schwäche und tun wir es nicht,  
erfahren wir bittere Lehren.  
Wenn unsere Jugend elend verdirbt  
wenn jegliches Schamgefühl erstirbt,  
der Bürgerstolz geht in die Brüche,  
wenn Geist und Verstand dahin sind und man  
nicht einmal mehr Stadträte finden kann,  
so häufen auf uns sich die Flüche.“

„Ich resümiere: Das Schandlokal  
es wird uns zum Mene-Tekel,  
es ist unpädagogisch und unsozial,  
belastet den städtischen Säckel.  
Ich habe das Thema genauestens durchdacht  
schon dreißig Jahre in den Dingen gemacht  
ich stelle die herzliche Bitte:  
Meine Herren, lehnen Sie’s einfach ab,  
sie graben sonst definitiv das Grab,  
der Tugend, dem Anstand, der Sitte.“

Fürwahr, es konnt kein schön’rer Applaus  
den zündenden Worten wohl winken.  
Erschüttert grübelt das ganze Haus,  
auf der Rechten, der Mitte, der Linken.  
Herr Moericke selbst verhält sich still,  
weil er die Worte nicht schwächen will,  
des kerzengeraden Mannes. –  
Da – kaum noch bemeistern die innere Wut  
und rollend die Augen gleich feuriger Glut  
fährt auf – Herr Kirschhoch, Herr Hannes:

„E Sauschtall isch’s unn e trauriges Stück  
was mir do müssen erlewe,  
die Folge sinn des vunn der Politik  
vunn de früh’re Regierung ewe.  
Die wu uns henn in des Unglick g’schterzt,  
die gehören ewe all um e Kopp gekerzt,  
des preußisch Krautjunker-G’sindel.  
Un hätten die Kerls nit kunstant g’hetzt,  
wärn mir ewe nit in der Lag wie jetzt  
un wüßten all’ nix vun dem Schwindel.“

Voll Ingrim und Zorn nach Worten er sucht –  
schwer liegt das Puff ihm im Magen –  
dieweil er im Innern den Tag verflucht,  
der ihn nach Speyer verschlagen.  
„Wir haben“ so schließt er, „kein passendes Haus,  
drum reden wir ihnen die Sache aus,  
die Lösung wär’ eine glatte.  
Jedoch, was man wünscht, das glaubt man gern,  
ich bin Pessimist, was meinen die Herren,  
wir schreiten jetzt zur Debatte.“

Herr Kranz eröffnet der Redner Zahl  
in friedensähnlicher Fülle:  
„Ja, meine Herren, das ist ein Skandal,  
für uns eine bittere Pille.  
Eine Schande ist es und Schmach fürwahr,  
ein Unglück, darüber bin ich mir klar,  
auch noch für unsere Kinder.  
Bedenken Sie, was das für unsere Stadt  
moralisch für Konsequenzen hat  
und finanziell nicht minder!“

„Das Haus, das müssen wir stellen, nicht wahr,  
und dürfen es auch möblieren,  
und dann das lebende Inventar,  
das wird die Pensionskasse zieren.  
Meine Herren! Wer sorgt denn für Ersatz?  
Auch wieder nur wir, wir hier am Platz!  
Des weitern ist folgendes wichtig:  
Wie steht es denn mit der Versicherungspflicht?  
So einfach liegt die Sache doch nicht,  
der Pferdefuß ist offensichtig!“

„Darum, meine Herren, sind Sie auf der Hut  
und lassen Sie sich nicht verführen,  
ich muß, so leid mirs persönlich tut,  
energisch heut’ protestieren.  
Ich meine, wir weichen nur der Gewalt,  
wir lehnen die Sache ab ganz kalt  
und lassen uns so was nicht bieten.  
Muß trotzdem es her, das berüchtigte Haus,  
nicht wahr, dann ziehn wir die Sache hinaus,  
inzwischen bricht aus der Frieden.“



„Von allem dem aber abgesehn,  
wie liegt die Sach' denn rechtlich?  
Die Zweifel, die in dieser Richtung bestehn,  
sind für den Juristen beträchtlich.  
In Frankreich, in Deutschland sowie überhaupt  
gibt's kein Gesetz, das solches erlaubt,  
besonders an kleineren Plätzen.  
Solang ich die Sache schon studier'  
find' ich keinen Anhaltspunkt dafür  
in allen diesen Gesetzen.“

Herr Kranz sprach mit dem gewohnten Geschick  
und seines Erfolges sicher,  
er fesselt des ganzen Hauses Blick  
an seine zahlreichen Bücher.  
Es atmet auf der ganze Saal  
und jeden durchzuckt ein Hoffnungsstrahl:  
Das Recht gereicht uns zum Heile!  
Herr Moericke dankt dem Vorredner Kranz,  
enttäuschend bemerkt er, daß er nicht ganz  
die rechtlichen Ansichten teile.

Nachdem er die Brille abmontiert,  
vermittelst deren er eben  
die Manuskripte hat durchstudiert,  
beginnt sich – Herr Krebs – zu erheben.  
Wenn immer er greift in die Redeschlacht,  
ist jedes Wörtchen peinlich durchdacht  
vom Meister im Deuteln und Zweifeln.  
Als Freund des Volkes zählt er als Juwel,  
und läßt darum sein soziales Oel  
wie immer, auch heute träufeln.

„Der Herr Krebs, der reit ewe bschändiglich  
sein alte, soziale Häuter.  
Doch geb' ich m gar nix for all die Sprich,  
mir kummen so praktisch nit weiter.  
Die eenzig Froog for uns isch bloß:  
Wie kummen mer vun der Puffg'schicht los,  
un dozu isch Stellung zu nemme.  
Mir handeln do unnerm gewisse Zwang,  
un des isch halt der Zusammenhang,  
wir brauchen uns gar nit zu schemme.“

### Schlußbemerkung:

Ausweichend hatte der Stadtrat seinerzeit beschlossen, verschiedene Gebäude zur Einrichtung eines „öffentlichen Hauses“ dem Platzkommandanten vorzuschlagen.

„Damit ebbes g'schieht, drum wollen mehr heit,  
wenn's manchem ach nit dut basse,  
solidarisch sein un mit Eenstimmigkeit  
en Stadtratsbeschluß ewe fasse:  
Der Stadtrat gebt Ausdruck seim Zorn un der Wut,  
daß so ebbes uns werd zugemut,  
wu dut die Moral ruiniere.  
Un werd dann ewe trotz unserm Protescht  
ins Lewe gerufe des Hurenescht,  
mir Stadträt, mir dun's boykottiere.“

„Nadürlich müssen mer standhaft sein,  
un dodriwer gibt's kee Zweifel,  
wenn der oder seller ging trotzdem nein,  
wäre ewe der Nimbus beim Deifel.  
Drum heeßt's: energisch sich zusammengegrafft  
als Vorbild for unser Wählerschaft  
dann sinn mer der Jugend ihr Retter.  
Wir bilden so – wie des immer war –,  
en starke Verein, mit dem kämpfen sogar  
wie mer secht, vergebens die Götter.“

Frappierend wirkte Herrn Kirschhochs Trumpf,  
nicht einer wagte zu streiten.  
Es sitzet sinnenden Hauptes Herr Rumpf  
als dächt' er vergangener Zeiten.  
Und alle, mehr oder minder entzückt,  
sie haben überwältigt genickt.  
Die Reihe begann sich zu lichten.  
Herr Moericke schloß dann das Trauerspiel.  
Man ging auseinander im Hochgefühl  
erfüllter stadträtlicher Pflichten.

In solchem edlen, versöhnlichen Geist verlief  
die historische Tagung,  
die noch der späteste Enkel preist,  
als das hohe Lied der Entsagung.  
Der Beschluß verstimmt Herrn Moericke,  
er suchte sein Heil an dem Bodensee,  
gepackt von dem badischen Fimmel.  
Und einer, der denkt sich frohen Muts:  
„Ke Stadtrat sein, hot aa was Gut's.--“  
Und das ist Herr Adam Kimmel! –



**Die historische Kaiserstadt  
am Rhein – Ihr Reiseziel**

Auskunft und Prospekte:  
Stadtverwaltung, Kultur- und  
Werbeamt, Maximilianstraße 12,  
☎ (0 62 32) 1 43 92 und 1 42 39.



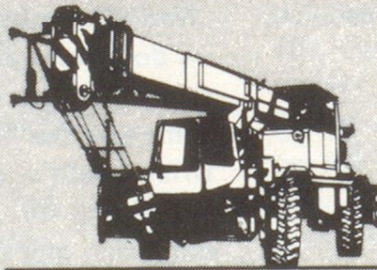
# JESTER GmbH

H  
O  
L  
Z  
B  
A  
U

- Hallenbau
- Treppenbau
- Innenausbau
- Gerüstbau
- Kranverleih
- Planverleih



## GERÜSTBAU



Ihr Fachbetrieb  
für Altbausanierungen

6720 Speyer am Rhein, Im Sterngarten 4, Tel. 06232/76249  
+ 77248

HAUSRAT-HEIMWERKER-FACHGESCHÄFT

Wormser Straße 2

Haus- und Küchengeräte · Elektrohausgeräte  
Herde · Öfen · Einbauküchen  
Heimwerker- und Hobbybedarf

**VON DER HEYDT EISENHANDEL GMBH**

6720 SPEYER



0 62 32 / 3 11-0

BAU-STAHL-LAGER · Mausbergweg 3

Eisen · Bleche · Röhren · Bauelemente  
Heizung · Sanitär · Sonnenkollektoren · Wärmepumpen  
Baubeschläge für Holz-, Kunststoff- und Metallbau  
Werkzeuge · Maschinen · Baugeräte



# Demnächst



9. 2. 1985, 19.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Große Fastnachtssitzung der Speyerer Karnevalsgesellschaft.

12. 2. 1985, 14.30 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Altenfastnacht der Speyerer Karnevalsgesellschaft und des Sozialamtes Speyer.

13. 2. 1985, 19.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – I. Damensitzung der Speyerer Karnevalsgesellschaft.

14. 2. 1985, 19.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – II. Damensitzung der Speyerer Karnevalsgesellschaft.

17. 2. 1985, 18.00 Uhr, Stadthalle – Jugendfastnacht des Stadtjugendamtes Speyer.

18. 2. 1985, 20.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Rosenmontagsball der Speyerer Karnevalsgesellschaft.

19. 2. 1985, 14.30 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Kindermaskenfest der Speyerer Karnevalsgesellschaft.

27. 2. 1985, 20.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Konzert der Pfälz. Philharmonie, Dirigent: George Byrd, Solist: Ulrich Freund (Fagott), Werke von Kodály, Weber, Mendelssohn-Bartholdy.

3. 3. 1985, 18.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Ballettabend der Ballettschule Cornelia Weber, Speyer.

6. 3. 1985, 20.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – „Die Fledermaus“, Operette von Johann Strauß, durch das Pfalztheater Kaiserslautern.

7. 3. 1985, 19.30 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Schulkonzert des Gymnasiums am Kaiserdom.

9. 3. 1985, 20.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Jubiläumsveranstaltung des Rotary-Clubs Speyer.

10. 3. 1985, 18.00 Uhr, Kleiner Saal der Stadthalle – Konzert der Musikschule Martin.

14. 3. 1985, 20.00 Uhr, Kleiner Saal der Stadthalle – Klavierabend mit Peter Schmalfluss.

15. 3. 1985, 19.30 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle – Vortrag der Volkshochschule Speyer in Zusammenarbeit mit dem Kneipp-Verein. Thema: „Lyrische Hausapotheke“.

16. 3. 1985, 20.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Ball des Sports durch die Stadtverwaltung Speyer.

17. 3. 1985, 18.00 Uhr, Kleiner Saal der Stadthalle – Konzert der Harmonikafreunde Sogno.

22.–24. 3. 1985, Stadthalle – Antikmarkt des Landesverbandes der Kunst- und Antiquitätenhändler Rheinland-Pfalz.

4. 4. 1985, 20.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Gedächtnismahlfeier der Zeugen Jehovas.

15. 4. 1985, 20.00 Uhr, Kleiner Saal der Stadthalle – Lichtbildervortrag des Deutschen Alpenvereins – Sektion Speyer.

16. 4. 1985, 20.00 Uhr, Kleiner Saal der Stadthalle – Vortrag der Volkshochschule Speyer.

21. 4. 1985, ab 08.00 Uhr, Stadthalle – Münzensammlertreffen der Numismatischen Gesellschaft Speyer.

23. 4. 1985, 20.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – „Romeo und Julia“, Tragödie von William Shakespeare, durch „Das Ensemble“, Berg, mit Ellen Schwiars, Katerina Jacob u. a.

27. 4. 1985, 20.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Konzert des Sängerkreises Speyer.

27. 4. 1985, ab 09.00 Uhr, Kleiner Saal der Stadthalle – Ärztekongreß der Akademie für Neuraltherapie.



# Vor 50 Jahren . . .

Aus der „Speyerer Zeitung“

9. Oktober 1934:

Die Straßenbauarbeiten, durch die seit Anfang August unsere Hauptstraße in einen Zustand von Würde und Schönheit versetzt wird, gehen nun ihrem Abschluß entgegen. Die Fahrbahn ist gestern in ihrem letzten Abschnitt vom Kirchplatz bis zum Domplatz fertig geworden und konnte heute für den Verkehr freigegeben werden. Es ist eine Pracht auf ihr zu fahren und die Radfahrer, die ja überall vorndran sind, haben das schon gründlich ausprobiert. Die Gehsteige sind noch in Arbeit, aber im Laufe dieser Woche noch werden auch sie ihren schönen Plattenbelag haben und für den Verkehr freigegeben werden können. Dann können die Geschäftsleute an der Hauptstraße, die unter der unvermeidlichen Verkehrsbehinderung sehr gelitten haben, wieder freier aufatmen und sich ihrer schönen Straße freuen.

27. Oktober 1934:

Seit Jahren ist die Landesbibliothek in Raumnot. Der Kreistag hat deshalb die Absicht, sie in einem größeren Anwesen unterzubringen und seit längerer Zeit verlautet bereits gerüchterweise, daß der Bau von Wellensiek und Schalk in der Johannesstraße dazu ausersehen sei. Dieser Tage besichtigte der Kreistag nun die Gebäude, die sich für die Unterbringung der Bücherei gut eignen. Es handelt sich dabei um den 1908 errichteten Neubau (Verwaltungsgebäude und Hinterhaus).

16. November 1934:

Heute nacht riß bei der Rheinhäuser Fähre, als ein aus dem Allgäu kommender Lastzug einer westfälischen Firma übersetzen wollte, die Kette. Die Fähre trieb ab und der Lastzug, der Rohstoffe für eine Bremer Firma geladen hatte, fuhr in den Rhein. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

19. November 1934:

Am Samstag, gegen 18 Uhr betraf eine Polizeistreife eine Mannsperson, die ein neben der städtischen Festhalle stehendes Bedürfnishäuschen abriß und auf einen Handwagen verlud.

22. November 1934:

## Das abgerissene Schießhaus

Ein Schießhaus auf dem Festplatz stand errichtet von geübter Hand.

Es tat da gute Dienste,  
wenn einer aus der Halle kam  
und seinen Schutz in Anspruch nahm,  
daß niemand ihn belinste.

Doch das Verhängnis nahte schon  
in Form von einer Mannsperson  
mit einem großen Beile.  
Und hick und hack, es splittert Holz,  
In Trümmern liegt der ganze Stolz  
bereits nach kurzer Weile.

Dann schiebt er seinen Wagen her,  
lädt alles auf und freut sich sehr  
von wegen „Brand im Hause“.  
Indessen eilt es schon herbei  
zwei Mann hoch, das ist Polizei,  
denn die kennt keine Pause.

Sie nimmt den Holzfreund schleunigst  
fest  
und rettet noch den Schießhausrest:  
das Sitzbrett und den Boden.  
Jedoch das Drumherum ist weg,  
der off'ne Platz hat keinen Zweck,  
denn da – ist es verboten.

Hans Dampf

18. Dezember 1934:

Nach der letzten Viehzählung gibt es in der Pfalz 61 Esel. Die meisten sind im Bezirksamt Rockenhausen zuständig, nämlich 25. An zweiter Stelle folgt Neustadt mit 15. Der Rest verteilt sich auf die Bezirksamter Bergzabern (4), Kaiserslautern (2), Kirchheimbolanden (2), Landau (4), Ludwigshafen (3), Pirmasens (4) und Zweibrücken (2). In Speyer sind die Esel demnach ausgestorben; früher konnte man hin und wieder einen sehen.



# Café-Konditorei SCHLOSSER

Hotel Garni

■  
SPEYER/RHEIN

Maximilianstraße 10

Telefon 7 64 33

**Mode allein ist uns zu wenig —  
auf die Beratung kommt es an!**

Ihr Fachgeschäft für

**WÄSCHE UND MODEWAREN**

**mode weiss**

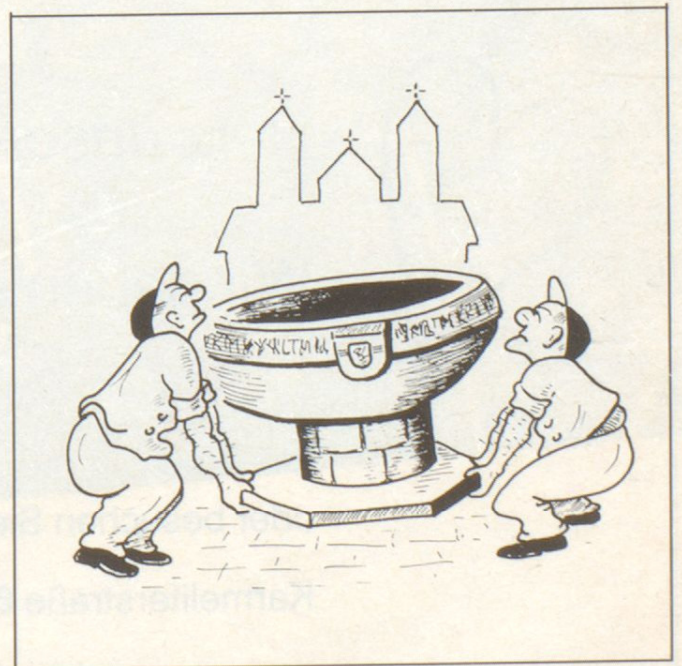
6720 Speyer/Rh. · Maximilianstraße 57  
Telefon 0 62 32 / 7 53 75



Von Fritz Schwager

Über den Weinausschank aus dem Domnapf anlässlich der Bischofsweihe von Dr. Anton Schlembach am 16. Oktober 1983 berichtete die „Bild-Zeitung“ am 19. November 1983 u. a.:

„Und zum ersten Mal seit der französischen Revolution – also Ende des 18. Jahrhunderts – wurde der 500 Jahre alte „Dom-Napf“ wieder hervorgeholt, mit Wein gefüllt und zur Feier des Tages herumgereicht.“



*Ein Mensch in „Bild am Sonntag“ liest,  
was Journalisten aufgespießt  
in der bekannten, alten Art,  
die nicht an Druckerschwärze spart.  
„Bild“ setzt die Leser zwar in Trab,  
doch nimmt man ihm nicht alles ab,  
weil maßlos oft die Fantasie  
und märchenhaft die „Bild“-Regie.  
So reicht man auch nicht hin und her  
den Domnapf, weil der „Topf“ zu schwer,  
was jener flotte Journalist  
baldmöglichst ausprobieren müßt!*



# HANS MAURER

Werkstätte für Glasmalerei –  
Bleiverglasung – Betonglasfenster  
Ausführung nach eigenen und  
gegebenen Entwürfen  
Restaurierung alter Glasmalereien

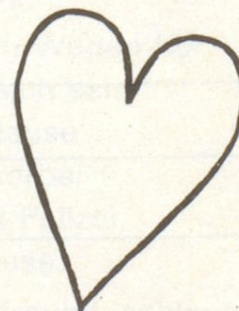
6720 Speyer, Brunckstr. 16, Tel. 06232/32728



## **JWS** STADTWERKE SPEYER



Herz unserer Stadt



Wir geben die Impulse

Möchten Sie mehr über uns erfahren, rufen Sie an  
oder besuchen Sie uns

Karmeliterstraße 6 – 10 · Telefon 10 10

Speyerer Vierteljahreshefte, 24. Jahrgang, Heft 4 – Herausgeber: Verkehrsverein Speyer in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Speyer – Verantwortlich für den Inhalt: Oswald Collmann, Else Doll, Fritz Schwager – Graphik: Titelseite und Innentitel von Roland Schmidt – Bilder: K. Burdzik (Titelbild, Seite 1, 16, 17, 21, 23, 24 und 26); Historisches Museum der Pfalz (Seite 2, 5 und 6); L. Deuter (Seite 15 und 18); Privatbesitz (Seite 10); Stadtarchiv (Seite 25); F. Schwager (Seite 39). Druck: Pilger-Druckerei GmbH Speyer – Einzelverkaufspreis: 2,- DM; Jahresabonnement: 10,- DM (einschließlich Zustellung) – Anschrift: Verkehrsverein Speyer, Geschäftsstelle im Schul-, Kultur- und Werbeamt der Stadt Speyer (Telefon: 14239), Maximilianstraße 11 (Speyerer Vierteljahreshefte). Zahlungen bitte auf das Konto 11 999 bei der Kreis- und Stadtparkasse Speyer oder auf das Konto 345.0 bei der Speyerer Volksbank.